



# Der Einztöler

## Waldbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Die Abgabe... Anzeigenpreis: ...  
Das Anzeigenpreis... Die Abgabe... Anzeigenpreis: ...  
Das Anzeigenpreis... Die Abgabe... Anzeigenpreis: ...

Bezugspreis: ...  
Durch ...  
...  
...  
...

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Britische Kolonne vor Afrika zum Rückzug gezwungen. — Wirkungsvoller Angriff des deutschen Fliegerkorps auf feindliche Stellungen in Nordafrika.

Rom 20. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front keine Kampfhandlungen von besonderer Bedeutung.“

In Nordafrika wurde eine mit Kraftwagen ausgerüstete feindliche Kolonne, die sich unteren Stellungen in der Oase aufzuhalten versuchte, durch sofortigen Gegenangriff unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen.“

Unsere Flugzeuge haben feindliche Luftstützpunkte bombardiert. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben mit erfolgreicher Wirkung zahlreiche Kraftwagen und Batteriestellungen des Feindes mit Bomben und Maschinengewehrschüssen belegt. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.“

Andere deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug feindliche Dampfer im Mittelmeer angegriffen. Zwei 8000-Tonnen-Dampfer sowie weitere von geringerer Wasserverdrängung wurden mit Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen.“

In Ostafrika wiederholte am unteren Taba der Feind heftige Angriffe, um den Uebergang über den Fluß zu erzwingen. An den anderen Abschnitten Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung. Im Kampfgebiet Norden (Ethiopia) haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagen und Truppen angegriffen.“

Feindliche Flugzeuge unternahmen einen Einsatz gegen eines unserer Zentren in Eritrea. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Abwehr abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem unserer Bombenflugzeuge angegriffen und stürzte im unteren Sudan ab.“

### Bulgariens friedliche Politik

Zustimmung der bulgarischen Kammer.

Sofia, 20. Febr. Ministerpräsident Professor Iljov verlas zu Beginn der Kammer Sitzung den Wortlaut der bulgarisch-türkischen Freundschafts- und Nichtangriffserklärung und gab hierbei eine Erklärung über die bulgarische Außenpolitik ab. Er wies auf die zwischen der Türkei und Bulgarien immer schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen hin. Von Seiten der bulgarischen Regierung sei zu unterstreichen, daß das erzielte allseitige Ergebnis bei allen Bulgaren tiefe Befriedigung ausgelöst habe. Die Erklärung werde verschiedenes und widersprüchliches kommentiert; deshalb sei es vor allem wichtig, zu unterstreichen, daß sie ein neuer Beweis der friedlichen Politik sei, die die bulgarische Regierung führe und auch weiterhin führen werde. Bulgarien habe keine Absicht, irgendetwas zu bedrohen. Der Ministerpräsident erklärte „erner, er sei glücklich, feststellen zu können, daß die bulgarische Politik von der Regierung der türkischen Republik richtig verstanden worden sei. Die Kammer begrüßte die Erklärung mit Beifall und Zustimmung.“

### Deutsche Traktoren helfen

Bukarest, 18. Febr. Das Regierungsblatt „Unita“ weist darauf hin, daß die landwirtschaftlichen Behörden Maßnahmen für einen erfolgreichen Einsatz der heute aus Deutschland eingeführten Traktoren getroffen haben. Aus den Berechnungen der Sachverständigen ergebe sich, daß mit Hilfe dieser deutschen Maschinen die landwirtschaftliche Produktion Rumaniens um 3,4 Millionen Tonnen steigen werde, was bedeute, was das Blatt erklärt, eine der bedeutungsvollsten Bewirkungen des Wirtschaftsprogramms der Regierung, es bedeute eine Steigerung des Volkseinkommens um 25 Milliarden Lei auch auf den übrigen Gebieten der Landwirtschaft, im Forstwesen, im Aufbau von Dürstfrüchten und Heilkräutern wird mit Hilfe der aus Deutschland übernommenen Erfahrungen und technischen Hilfsmittel für das kommende Jahr eine beträchtliche Steigerung erwartet.“

### Churchills Blutkonto wächst

Im Januar 1502 Tote und 2012 Verwundete.

Das Schuldkonto Churchills aus seinem frivol angezeitelten und rücksichtslos fortgesetzten Krieg wächst von Monat zu Monat. Wie Associated Press aus London meldet, hat das britische Ministerium für Innere Sicherheit mitgeteilt, daß bei den Luftangriffen in England im Januar 1502 Zivilisten getötet und 2012 verwundet worden seien sollen.

Wie weit diese Zahlen stimmen, ist Sache des britischen Sicherheitsministeriums, das im Dienste Churchills geneigt sein mag, Ziffern zu veröffentlichen, die — wie auch bei den Flugzeug- und Schiffsverlusten — auf die englische Propaganda abgestimmt werden. Die deutschen Vergeltungsschläge auf lebenswichtige Ziele fordern unabwendbar auch Opfer der Bevölkerung. Der Führer hat wiederholt gewarnt, Churchill ist und bleibt unbefehrbar. Alles Blut, das in Deutschland und auch in England vergossen wird, geht auf Churchills Konto!

## Flugplätze, Häfen und Fabrikanlagen

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden — Vier Dampfer von einem Flugzeug schwer beschädigt

Berlin, 20. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Ein Schnellboot versenkte trotz starken Nebels in der südlichen Nordsee zwei bewaffnete britische Handelsdampfer mit zusammen 10 000 BRT. Flugzeuge der bewaffneten Luftklärung griffen gestern Geleitzüge nördlich der Hebriden sowie an der britischen Ost- und Südküste an und beschädigten vier große Handelsdampfer so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Bei Harwich wurde ein Zerstörer in Brand geworfen.“

Wirkungsvolle Angriffe von Kampffliegerverbänden richteten sich gegen Flugplätze in den Midlands, Hafenanlagen auf der Insel Wight und Fabrikanlagen in Schottland. In der letzten Nacht belegten Kampffliegerverbände Dockanlagen in London, Swansea, Plymouth und Chatham mit Bomben.“

Im Mittelmeerraum zielten deutsche Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen Schiffe im Hafen von Bengasi Bombentreffer auf zwei großen Handelsdampfer.“

Der Feind flog in der Nacht zum 20. Februar nur mit wenigen Flugzeugen in das besetzte Gebiet ein. Fünf feindliche Jagdflugzeuge wurden im Mittelmeerraum abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.“

Nach den aus England eingetroffenen Nachrichten hat die deutsche Luftwaffe am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag wieder eine lebhaftere Tätigkeit über der britischen Insel entfaltet. Die Agentur Associated Press meldet, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag trotz heftiger Flakabwehr nach London vordrangen und in einem Bezirk zahlreiche Bomben abgeworfen hätten. Auch von der britischen Südküste war starkes Flakfeuer zu vernehmen. Eine Küstenstadt, deren Name noch nicht bekanntgegeben wird, mußte einen „wahren Regen“ von Spreng- und Brandbomben über sich ergehen lassen. Die „New York Times“ weiß zu berichten, daß die deutsche Luftwaffe auch über Südwesten tätig war. Die Flugzeuge hätten das Gebiet von verschiedenen Richtungen aus erreicht, so daß lange Zeit Ungewißheit bestanden habe, welche Gebiete angegriffen werden würden.

Das britische Luftfahrtministerium hat sich auch bereits zu einer Mitteilung bequemt, wonach ein Angriff auf London erfolgt sei, der bis Mittwochabend gedauert habe. Sprengbomben hätten Schäden an Geschäftshäusern und anderen Gebäuden verursacht. In Wales seien die deutschen Flieger bereits kurz nach Anbruch der Dunkelheit eingedrungen und hätten durch Spreng- und Brandbomben verursachte Feuersbrünste als Begleiter hinter sich gelassen. Eine Stadt in Südwesten sei zweimal angegriffen worden. Ueber einer Stadt an der Südküste sei ein einzelner Flieger so tief heruntergegangen, daß von der Erde deutlich beobachtet werden konnte, wie sich die Bomben lösten.

Die Tagesangriffe im Laufe des Mittwoch erstreckten sich von der Südküste bis nach Schottland. In einer Stadt im Nordosten habe sich, wie voraussichtlich wird, „in kurzer Zeit Vieles zugetragen“.

### Faule Ausreden Alexanders

Peinliche Frage im Unterhaus.

Leeres Stroh über Englands Seeherrschaft hat Herr Alexander, der Erste Lord der britischen Admiralität, so viel geantwortet, daß Enaland für eine Weile davon genug hat.

### 100000 Holländer arbeiten in Deutschland

Amsterdam, 21. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Der Berliner Berichterstatter des Saager Blattes „Der Vaterland“ meldet, daß die gegenwärtig in Deutschland arbeitenden Niederländer sich zahlenmäßig auf rund hunderttausend Mann belaufen. Die übergroße Mehrzahl dieser in Deutschland arbeitenden Holländer sei sowohl mit ihrer Arbeit als auch ganz allgemein mit ihrer Lage zufrieden. Wie sich aus Gefächsen des Korrespondenten mit den Unternehmern, die Holländer in Deutschland beschäftigen, ergebe, seien auch sie mit den holländischen Arbeitskräften durchaus zufrieden. Die meisten holländischen Arbeiter hätten in den deutschen Industriezweigen Arbeit gefunden.

### Rationierung für „kommende schlimme Zeiten“

Stockholm, 21. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Der englische Ernährungsminister Lord Woolton, der in der letzten Zeit wiederholt mit Aufforderungen zur Einschränkung des Ernährungsbedarfes hervorgetreten ist, hat nach Meldungen englischer Blätter die Londoner Hausfrauen angefordert, täglich ein Paar Toastkrumen, sowie je einen Pössel Zucker, Mehl und Reis beiseite zu legen als eiserne Bestandteile für kommende schlimme Zeiten. Der Minister hat jedoch nicht gesagt, wie dies für die breiten Massen des Volkes angefaßt der ohnehin schwierigen Ernährungsfrage praktisch zu bewerkstelligen ist. Der Verdacht liegt nahe, daß es sich nach dem bewährten eng-

Es kann daher nicht wundern, daß man nun im Unterhaus auch Körner von dem rebelligen Lord sehen sollte. Bezeichnenderweise aber weigert sich Alexander, eine Erklärung abzugeben, als man, wie Reuter meldet, von ihm Einzelheiten über die Maßnahmen aus feindlicher Quelle verlangt, laut welcher dreizehn Schiffe bei einem Angriff auf einen britischen Geleitzug verlorengegangen sein sollen. Alexander verteidigte sich mit der dunklen Erklärung aus der Klemme zu ziehen: „Es ist nicht möglich, diese Frage zu beantworten, ohne dem Feind dadurch zu helfen, was nicht im öffentlichen Interesse liegen würde“. Der Abgeordnete, der die Frage gestellt hat, dürfte aber nicht annehmen, daß die Rundfunkmeldungen, die der Feind verbreitet, der Wahrheit entsprechen.

Die Abgeordneten werden also weiter an dem leeren Stroh lauen müssen, das der Erste Lord ihnen vorlegt. Deutschland braucht sich die Richtigkeit seiner Rundfunkmeldungen durch Herrn Alexander nicht bestätigen lassen. Peinlich aber wird es für ihn sein, daß in eben diesem Augenblick eine schwedische Zeitung mit dem internationalen Bericht, daß auf dem Londoner Frachtmarkt keine Geschäfte möglich waren, weil für sofort oder später irgendwelche Tonnageangebote nicht vorlägen“ die katastrophale Lage Englands auf dem Meere umreißt.

### Die britischen Fallschirmjäger

Eine Schilderung Reuters.

Vergebens wartet die Weltöffentlichkeit auf die in London angekündigten Einzelheiten über das „heldenhafte“ Fallschirmjäger-Unternehmen in Süditalien. Statt dessen gibt Reuter folgende kurzweilige Schilderung bekannt: „Die britischen Fallschirmjäger, die kürzlich in Süditalien abgesetzt wurden, bilden einen Teil des Korps, das eine Sonderausbildung erfährt, um feindliche Lebenszentren zu zerstören oder zu beschädigen. Das Bestreben dieses Korps wurde bisher geheimgehalten, aber es ist leicht möglich mitzuteilen, daß diese Männer ihre Übungen bereits im letzten Sommer absolvierten. Ich habe“, so teilt der Berichterstatter Reuters mit, „eine typische Übung britischer Fallschirmjäger erlebt. Ihre Fallschirme sind mit einem Spezialapparat ausgerüstet, der das sofortige Öffnen ermöglicht. Ein Fallschirm trägt einen Satz mit Ausdrückungsmaterial. Ich erhielt den Eindruck, daß, wenn die Operation sich auf nicht verteidigtem Gelände abspielte, die Fallschirmjäger die Chance hätten, zur Veräugung zu stehen, ohne bemerkt zu werden. Bei der Übung, der ich beizuwohnte, sah ich, wie ein Maschinengewehr, das auf einem Hügel mit guter Sicht aufgestellt war, imstande war, jeden Mann abzuschleichen, bevor er Zeit hatte, sich wieder zu erheben. Dies zeigt die Wichtigkeit des Lieberachunahmelements bei Fallschirmangriffen.“

Ob die Londoner Agentur mit diesem Einblick in die tiefsten militärischen Geheimnisse wieder einmal das Risiko der Ereignisse zu vertuschen sucht, oder ob Reuter schmeckt, damit Deutschland und Italien Furcht einzujäten und der Welt imponieren zu können, sei dahingestellt. Wahrscheinlich ist mit echt britischer Großmäuligkeit beides denkbar. Deutsche Fallschirmjäger, die in Rotterdam ihren wahrhaft heldenhafte Mannesmut bewiesen haben, werden für diese niedliche kindliche Schilderung des Reuter-Korrespondenten nur ein Lächeln erübrigen. In Deutschland und Italien wird es kaum jemandem geben, der diesen „schwarzen Mann“ nach seinem ersten Auftreten fürchtet und wenn ihn Reuter mit noch so „höheren Farben malt.“

lischen Rezent wieder um eine verschleierte Aufforderung an die zahlungskräftige Diktaturschicht, sich in letzter Minute noch einzudecken, handelt.

### Die Häfen von Britisch-Nordborneo gesperrt

Keinhoff, 21. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Wie Associated Press meldet, hat der Sprecher des britischen Kolonialministeriums erklärt, mit Ausnahme zweier Häfen seien in Britisch-Nordborneo alle Häfen für nichtenglische Schiffe gesperrt. Der Grund der Maßnahme sei unbekannt.

### Hohe Bestechungen jüdischer Emigranten

Bukarest, 21. Febr. (Eig. Funkmeldung.) In Constanza wurde der Kapitän Jean Blvino des unter panamenischer Flagge fahrenden Schiffes „Dorian Grey“, an dessen Bord sich 450 jüdische Emigranten befanden, verhaftet. Blvino hatte versucht, einige blinde Passagiere, die hohe Summen dafür zahlten, an Bord zu schmuggeln. Er wollte zu diesem Zweck den Wachtposten an der Schiffstreppe bestechen.

DRS Berlin, 20. Febr. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: „Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode verurteilte 42 Jahre alte Max Schaller aus Aich ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hat aus Gewinnsucht von 1933 bis 1938 im Auftrag fremder Nachrichtendienste eine umfangreiche Verratsstätigkeit entfaltet.“

# Willfür gegen Ordnung

In einer Judenversammlung zu Indianapolis erklärte der jüdische Schriftsteller Ludwig Lewentich: „Gewinnt England den Krieg nicht, können wir uns die Kehlen durchschneiden.“ Dieser Satz zeigt so recht, wie eng die Beziehungen zwischen den Briten und den Juden sind. Diese Bindungen gehen, wie man sieht, so weit, daß die Juden die Niederlage Englands, ihrer eigenen Niederlage gleichstellen. Wie hier ein Jude England als den Schutzherrn des Judentums feiert, so haben die Engländer geglaubt, ihren Ruf dadurch verbessern zu können, daß sie sich auf einen der zwölf Stämme Israels zurückführen. Ein Land jedoch, das jüdisch verrippt ist und die Geschäfte des Judentums befragt, kann unmöglich für sich in Anspruch nehmen, als Vorkämpfer der Freiheit angeprochen zu werden. Mit der Freiheit hat nämlich das Judentum bisher nicht zu schaffen gehabt. Die Juden waren immer nur Parasiten, die auf Kosten fremder Völker lebten und diese Nationen nicht nur ausbeuteten, sondern sie auch noch innerlich zersetzten.

Nur gleichzeitig mit der Meldung von der Ansprache des Juden Lewentich erreichte uns die Nachricht, daß in der Provinz Lublitz ein Wirt erstmals eine mit englischen Waffen ausgerüstete „politische Abteilung“ aufgetreten ist. Neu ist diese Abteilung übrigens nicht. Vor einem Jahr schon war die Rede, daß im Rahm Osten sich „politische Freiwillige“ England zur Verfügung gestellt hätten. Interessanter als die Nachricht von der Existenz dieser Abteilung würde es nun sein, wenn man etwas davon hören könnte, was diese Freiwilligen im Laufe des vergangenen Jahres geleistet haben. In dieser Hinsicht ist die Meldung jedoch recht klar, belagt sie doch, daß die Polen am Kampf selbst nicht teilgenommen haben, doch hätten sie sich dafür im Straßenbau dienlich ausgezeichnet, sowie als Kaufmänner und als Nachkommenschaft in Internierungslagern. Mehr war an sich von den Freiwilligen nicht zu erwarten. Versteht sich, denn es handelt sich eben um - polnische Juden aus Palästina! Wie ihre übrigen Klassenbrüder, haben also auch diese Freiwilligen es vorgezogen, sich überall nützlich zu machen, nur dort nicht, wo die Augen präsent dem Reklameredukt des Judentums entsprechend, haben die Palästina-Juden vor allem auch eine eigene Fliegerstaffel aufgestellt. Aber diese war noch niemals im Kampf eingesetzt. Besser scheint es dafür mit dem Militärkorps der Palästina-Juden bestellt zu sein, von dem es heißt, daß seine Ausstattung vollkommen ist. Das dürfte dem britischen Empire jedoch wenig helfen; denn seit die Bolschewiken von Jericho Geschichte machten, hat sich immerhin einiges in der Welt geändert. Jetzt kommt es auf Eigenschaften an, die vor allem den Juden fehlen.

Während Kampf und Anstrengungen noch niemals jüdische Tugenden waren, sind die Juden dafür um so geschickter darin, auf fremde Kosten zu werden. Rechtlich ausgedrückt ist schließlich auch die britische Politik ausgerichtet, und das gleiche gilt wiederum von Wall Street, der jüdisch verrippten Hochfinanz in New York. Ein deutscher Dichter, Hegel, hat einmal gesagt, die Lehre der Geschichte sei die, daß die Völker und die Regierungen nichts aus der Geschichte lernten. An diese Feststellung erinnern wir uns, wenn wir jetzt sehen, wie die Freunde des sogenannten England-Hilfsgelezes, der Bill Nr. 1776, die dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt weitgehende Vollmachten für die Unterstützung Englands mit Kriegsmaterial gewähren soll, in ihrer Heftkampagne die gleichen Argumente benutzen, mit denen vor 25 Jahren die Vereinigten Staaten durch die Hochfinanz in New York in den Krieg geheißt worden sind. Auch wenn es Churchill nicht selbst den Amerikanern bestätigt hätte, daß sie damals in Europa nichts zu suchen hatten, daß ihr Eintritt in den Weltkrieg für Amerika selbst ein Verhängnis gewesen sei, müßte man heute in Washington und in New York wissen, daß Amerika durch seine Teilnahme am Krieg nicht die Freiheit der Welt gefördert hat, sondern nur die Verflorung des europäischen Kernlandes. Angesichts der Erfolge der deutschen Waffen und der Festigkeit und Kampfkraftlosigkeit Italiens kann heute auch der verblichene Britenfreund jenseits des Ozeans nicht mehr auf einen Sieg Englands hoffen. Wenn England trotzdem Hilfe gewährt werden soll, dann geschieht das in der Erwägung, daß Amerikas Anteil an der Erbschaft des britischen Weltreichs um so größer ausfallen dürfte, je länger England, das bereits jetzt bedenkliche Schwächeanfänge zeigt und sich sehr wohl darüber im Klaren ist, daß die nächsten Monate neue und schlimmere Schreden bringen werden, dauern wird, den Krieg fortzusetzen. Das England-Hilfsgeleze fündet daher nicht von Demokratie und von Freiheit, sondern nur davon, daß Sklavenerhalter die Freiheit und die Demokratie verhöhnen und gegen die Ordnung die Bill Nr. 1776 proklamieren. Deutschland steht Welteroberungsplänen darob. Die verschiedenen Reden des Führers und neuerdings die Erklärungen, die Reichspropaganda Dr. Dietrich auf der Prager Burg abgegeben hat, zeigen in aller Deutlichkeit, daß Deutschlands volkspolitischer Staatsgedanke nicht auf eine kraftzerplündernde Expansion nach außen gerichtet ist, sondern auf den inneren rationalen Ausbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage. Das sind die Kriegsziele, für die Deutschland kämpft und kämpfen muß, weil die plutokratischen Machthaber der Briten uns diesen Krieg aufgezwungen haben. Man kann diesen Tatbestand durch Reden nicht aus der Welt schaffen. Nicht durch Reden englischer Minister und erst recht nicht durch Reden amerikanischer Politiker, die nur deshalb so lebhafte für eine Unterstützung Englands durch die Vereinigten Staaten eintreten, weil sie sich davon ein gutes Geschäft für sich selber und für ihr Land) versprechen. Die Achsenmächte kämpfen in diesem Krieg für eine gerechte Ordnung, ihre Gegner für eine Beremmung der britischen Weltmacht über andere Völker. Doch der Sieg auf der Seite der Ordnung sein wird, ist heute schon ganz klar zu sehen. Daran vermögen auch alle gebissenen Tiraden in USA erfreulicherweise nichts mehr zu ändern.

## Das Landvolk gratuliert Prof. Günther

DRS Berlin, 18. Febr. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer A. Walter Darré, hat Prof. Günther im Hinblick auf die Bedeutung seiner Arbeiten für das deutsche Bauerntum und seinen Kampf gegen die Verstädterung des deutschen Volkes zu seinem 50jährigen Geburtstag durch den Landesobmann der Landesbauernschaft Baden und einen Referenten seines Stabes die Glückwünsche des deutschen Landvolkes übermitteln lassen.

# „Soldat und Revolutionär“

## Feierlicher Staatsakt für Hermann Kriebel vor der Feldherrnhalle in Anwesenheit des Führers

Der zehnjährige, 20. Febr. Der Führer und mit ihm die nationalsozialistische Bewegung hat in einem feierlichen Staatsakt Abschied genommen von einem der ältesten Mitstreiter des Führers, von Hermann Kriebel, dem nationalsozialistischen Kämpfer, hervorragenden Soldaten, kraftvollen Politiker und leidenschaftlichen Revolutionär, dessen ganzes Leben Deutschland hielt und der dieses große soziale Reich Adolf Hitlers miterkämpfte half.

Für diesen Abschied konnte es keine andere Stadt geben als die Hauptstadt der Bewegung, in der Hermann Kriebel einst zum Führer stieg und keine symbolischere Stätte als den Platz vor der Feldherrnhalle, wo am 9. November 1923 die ersten Blutopfer für die Bewegung fielen, als Hermann Kriebel an der Seite Adolf Hitlers in der ersten Reihe der Mitkämpfer für ein nationalsozialistisches Deutschland marschierte.

Auf dem großen Mittelfeld des Platzes haben die Marschierer des 9. November den riesigen weißen Blütenkranz des Führers herangerufen. Mit Kompanien der Kämpfer des 9. November in ihren selbstgekauften Windjacken und Mützen marschieren vor dem Gange auf. Die Volkshelden von 1923 versammelten sich zum letzten Male um einen ihrer hervorragendsten militärischen Führer von damals. Während die Formationen stillstehen und die übrigen Teilnehmer des Staatsaktes die Hand zum Gruß erheben, nimmt Obersturmabfuhrer Grumming mit der Blusfahne auf den Stufen der Feldherrnhalle Aufstellung zusammen mit einer Kompanie der SA.

Mit dem Glockenschlag 11 Uhr tritt der Führer, geleitet von Reichsmarschall Hermann Göring, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, dem Reichsjustizminister von Ribbentrop und dem Gouverneur des Traditionsgebäudes Adolf Wagner, aus dem Tor der Residenz. Während der Trauermarsch erklingt, nimmt Adolf Hitler an der Spitze der nächsten Angehörigen Hermann Kriebels Aufstellung.

### Gedenkrede Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, tritt nun an das zwischen Blusfahne und Katafalck stehende Podium, um im Namen des Führers und der nationalsozialistischen Bewegung von dem alten Kampfgenossen mit folgenden Worten Abschied zu nehmen:

Die nationalsozialistische Bewegung sieht an der Bahre des Parteigenossen SA-Obergruppenführer Oberst Kriebel, Volksheld des Deutschen Reiches. Mit ihr ist das ganze neue Deutschland in Trauer vereinigt am Sarge eines Mannes, dessen Name nicht wegzudenken ist aus der Geschichte des Werdens des nationalsozialistischen neuen Deutschland, dessen Name für uns und für alle, die einst zurückblicken auf unsere Zeit, goldglänzender Klang erhält. Seine Liebe zu Deutschland und sein steter Kampf für Deutschland haben den Lebensweg dieses Soldaten und Revolutionärs geleitet. Für Deutschland hat er gelebt und gekämpft. Für Deutschland hat er im Rad des Offiziers lange vor dem Weltkrieg im Fernen Osten gesucht, für Deutschland sein Können eingesetzt im Generalstab der großen Armee des Weltkrieges, für Deutschland hat er sich dem Führer verschrieben und der nationalsozialistischen Bewegung. In vollem Einverständnis hat Hermann Kriebel - wie es seinem Wesen entsprach - für den Sieg des Führers gekämpft, und für die alten Parteigenossen der Bewegung verbindet sich mit dem „Oberleutnant Kriebel“, von einst unlosbar die Erinnerung an den ersten Versuch des Führers, die Macht zu ergreifen und das deutsche Schicksal zu wenden.

Gerade an diesem Morgen steigt in uns die Erinnerung auf an den Opfergang zu dieser Feldherrnhalle hier, der mit dem Tod tapferer Männer sein Ende fand, deren Blut mahnend an der Fahne vor uns haftet. Heute wissen wir, daß dieser Opfergang - der zugleich mit der Verkörperung des Geistes war, der in Mann wie Kriebel lebte - heute wissen wir, daß dieser Gang mit seinen Opfern schicksalhaftig vordringende Notwendigkeit war, die zehn Jahre später endgültig vollzogene Machtergreifung zu ermöglichen. Denn dieser Opfergang war ein ausstrahlendes Signal, das in der folgenden Zeit des Kampfes und Wartens den Glauben aufrichtete an die unbedingte Entschlossenheit des Führers, sein einmal gefaßtes Ziel zu erreichen. Und wieder stand Hermann Kriebel beim Führer im großen Prozeß. Die mannschaften, sich rückwärts zur Tat bekennenden Worte des Oberleutnants der alten deutschen Armee verschleht ihre Wirkung nicht, und insbesondere trug sie ihr Bekenntnis in weite Kreise des Offizierskorps von einst. Als guter Kamerad leistete der Oberleutnant Kriebel mit dem Führer die Freizugsfahrt in Landsberg am Lech, auch hier nie wankend und nie sich beugend.

Er ist „alter Kämpfer“ im besten Sinne gewesen. Aus innerer Notwendigkeit mußte er einst zur nationalsozialistischen Bewegung stehen, denn dort allein fand er jene Kraft, von der er inständig sahnte, daß sie die Fesseln von Verfall eines Tages sprengen würde. Die Kompanie gegen Verfall hatte er sich um so leidenschaftlicher verschrieben, als er den tiefsten Niederbruch und die schwerste Demütigung Deutschlands miterleben mußte als militärisches Mitglied der deutschen Wehrmacht während der Mission 1919. Die ganze Größe seines Glaubens an Deutschland kam damals schon zum Ausdruck.

als er in Spa den Feinden Deutschlands rief: „Nur Wiedersehen in waaaaj Jahren!“

Von diesem Tage an galt sein ganzes Sinnen und Trachten dem Wehranliegen. Er kämpfte gegen den bisherigen Feind und gegen den inneren Feind. Er kämpfte gegen den Verfall, wo er ihn sah und als Staat und Justiz dem Landeserrat gegenüber verlangte, da verkörperte sich auch in ihm die Selbsthilfe des Volkes. Mit der persönlichen Tapferkeit paarte sich in ihm, dem Sohn des Generals, die alte Tradition des deutschen Offizierskorps. Doch als das Denken und Handeln allein aus der Tradition heraus nicht mehr ausreichte, Deutschland zu retten und deutsches Schicksal zu gestalten, da stellte Hermann Kriebel über die Tradition des Vergangenen die Notwendigkeit, die sich aus dem Neuen und Werdenden ergaben. Als sich Leides nicht mehr vereinen ließ, wolgarg er den Bruch in der ihm gemäßen kompromißlosen Art und handelte darnach. Entschlossen kämpfte er für die deutsche Revolution. Er gehörte zu ihr und so marschierte er im wahren Sinne des Wortes in ihren ersten Reihen, als sie sich zum ersten Male stellten. Er kämpfte für das neue Deutschland, das zu erleben ihm noch verordnet war. Er erlebte das nationalsozialistische Deutschland, das alle Länder

Interessen geeinte Großdeutsche Reich der sozialen Weltanschauung und der Kraftentfaltung nach außen.

Dem neuen Reich vermachte er nun auf neuem Wirkungsfeld zu dienen, als der Führer ihn in den diplomatischen Dienst berief - ihn zum Oberlandesrat und schließlich zum Reichsminister ernannte. Auch hier vereinte er stets mit dem hohen Beamten den Nationalsozialisten und trotz des Ansehens der Bismarck-Prezedenz und Kameradschaftlich zu den Deutschen draußen. Ins Auswärtige Amt selbst berufen wirkte er hier in treuer Pflichterfüllung bis zu seinem Tode.

Mit ihm ist eine außerordentlich kraftvolle, charakterstarke, einwillige Persönlichkeit von uns gegangen. Der Führer hat über ihn gesagt, daß sein tapferes Herz wie ein warmes Herz war, das hinter der manchmal sich zeigenden Schärfe große menschliche Güte mochte. Er ist einer jener Aufrichten und Tapferen gewesen, die, dem inneren Geiste ihres Volkes folgend, immer dort gestanden haben, wo der Einsatz der ganzen Persönlichkeit notwendig wurde. Es wurde gekämpft mit weichen Waffen. Er hat sein Leben so erfüllt, als hätte er - nach einem alten Spruch - das Schicksal aller deutschen Dänen von ihm ab. Dafür war ihm verordnet, sein Leben innerlich wahrhaft zu vollenden. Er konnte ruhig sterben, weil er Deutschlands Sieg erlebte: Den Sieg im Osten - den Sieg im Westen und am Horizont bereits den Sieg über England!

Er konnte ruhig sterben, weil er wußte, daß sein Leben nicht umsonst gelebt war, denn der Kampf seines Lebens hat keine Erfüllung gefunden: Die Fesseln von Verfall sind gesprengt! Deutschland ist gerettet! Deutschland ist größer und stärker denn je!

Sein Körper wird ruhen und ruhen in freier deutscher Erde. Sein Name und die Erinnerung an den tapferen, unzugewandten Mann werden unermesslich klein im deutschen Volk. Vortragen sollte Hermann Kriebel, Deine Mitkämpfer sind stolz darauf, daß Du einer der ihnen warst. Wir grüßen Dich als unseren guten Kameraden!

### Kranzniederlegung des Führers

Nun tritt der Führer an den Katafalck, um als letzten Gruß an den Kampfgefährten, mit dem er so lange verbunden war, einen großen Kranz niederzulegen. Salutschreie der Wehrmacht erschüttern die Luft. Weibenschlag erklingt das Lied vom Guten Kameraden. Mit erhobener Rechten erteilt Adolf Hitler dem Toten die letzte Ehre.

Das Musikkorps der Wehrmacht intoniert die Lieder der Nation. Nachdem der Führer den Angehörigen Hermann Kriebels seine Teilnahme bezeugt hat, treten Männer vom 9. November 1923 an den Sarg. Die Kapelle fährt vor, um Hermann Kriebel zu seiner letzten Fahrt aufzunehmen, zur Fahrt durch die historischen Straßen des 9. November 1923. Der Staatsakt ist beendet, der Trauermarsch beginnt. Im Beginn der Reichsautobahn an der Stadtdiagonale rei Kameraden wird der Sarg von der Kapelle angenommen und in den bereitstehenden, von zwölf SS-Kamraden besetzten flankierten Kraftwagen gebracht. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgt keine Abfahrt nach Landsberg im bayerischen Chiemgau, wo am Nachmittag zur letzten Ruhe gebettet wurde, was an Hermann Kriebel Herblich war.

### Die Befestigung Guams

USA rechnen mit Protest Japans

Washington, 20. Febr. Das Repräsentantenhaus hielt die Befestigung von Guam und Samoa sowie die Ausgabe weiterer 60 Millionen Dollar zum Ausbau der von England abgetretenen Besitzungen in der Westhemisphäre auf; die Annahme erfolgte im Laufe der Debatte des Marinehaushaltes, der 242 Millionen Dollar für Flottenstützpunkte vorsieht.

Vorher hatte der Vorsitzende des Marineausschusses, Winson, Schreiben des Marineministers Knox und des Flottenchefs Admiral Stark vorgelesen, die zur Befestigung Guams und Samoa aufforderten. Im Vorjahre hatte das Repräsentantenhaus einen ähnlichen Antrag abgelehnt um Japan nicht zu verleiten, stark läßt aus, es sei unvorstellbar, daß Japan sich durch derart „harmlose Maßnahmen“ bedroht fühlen könne. Falls es aber doch protestiere, so solle der unbedingte Protest nicht beachtet werden. Guam sei USA-Besitzung, und seine Befestigung sollte danach entschieden werden, was für die USA wünschenswert sei. Marineminister Knox bezeichnete die Befestigung Guams als „von besonderer Wichtigkeit für die USA-Marine“.

### Polizeiverordnung über den Verkehr mit Gefangenen

Berlin, 20. Febr. Der Reichsminister des Innern hat am 12. Februar eine Polizeiverordnung über den Verkehr mit Gefangenen erlassen. Danach wird mit Gefangenen bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft, wer es vorsätzlich unbefugt unternimmt, mit einem Gefangenen oder sonst auf behördliche Anordnung Verkehrsarten in Verkehr zu treten, insbesondere sich durch Worte, Zeichen oder auf andere Weise mit ihm zu verständigen, ihm etwas zu übermitteln, oder sich etwas von ihm übermitteln zu lassen. Diese Polizeiverordnung tritt eine Woche nach ihrer Verkündung für das gesamte Reichsgebiet in Kraft und hebt zugleich alle früheren landesrechtlichen Vorschriften über den Verkehr mit Gefangenen auf.

### Zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Berlin, 20. Febr. Wie bei der Einführung der zweiten Reichskleiderkarte bereits bekanntgegeben worden ist, werden die Jugendlichen auch in diesem Jahr auf Antrag wieder eine Zusatzkleiderkarte erhalten. Während die Zusatzkleiderkarten im vorigen Jahr nur an die 14- bis 16jährigen Jungen ausgeben wurden, werden in diesem Jahr zwei weitere Jahrgänge erfasst, so daß jetzt die 13- bis 17jährigen Jugendlichen zusätzliche Beschaffungsmöglichkeiten erhalten. Die Zusatzkleiderkarten werden 10 Bezugsabschnitte für Knaben und 40 Bezugsabschnitte für Mädchen enthalten. Die erste Hälfte der Bezugsabschnitte wird sofort fällig sein, während die zweite Hälfte besonders aufgerufen werden wird.

Die Zusatzkleiderkarte wird voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte ausgegeben werden. Der Zeitpunkt, von dem an die Anträge bei den Wirtschaftsprüfern (Markenstellen) gestellt werden können, wird rechtzeitig bekanntgegeben. Vorherige Anträge sind zwecklos und können keine Berücksichtigung finden.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

21. Februar.

- 1770 Der Rechtslehrer Karl von Savigny in Frankfurt a. M. geboren.  
1862 Der Dichter und Arzt Justinus Kerner in Weinsberg gestorben.  
1881 Der Schriftsteller Waldemar Bonsels in Ahrensburg geboren.  
1915 (bis 30. März) Winterfeldschlacht in der Champagne.  
1916 (bis 9. September) Schlacht bei Verdun.  
1935 Einführung des weiblichen Pflichtjahres.

## Einige Tips über das Gemüse

Jetzt sind die ausländischen Gemüße, mit denen die Hausfrau sich nach und nach befreundet hatte, so ziemlich vom Markt verschwunden. Unsere heimischen Gemüße — Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Kohlrabi, Kohlruben, Rote Rüben, Mören (Weiße Rüben) und viele andere — warten darauf, von uns zum Mittag- oder Abendessen zubereitet zu werden. Auf die Bedeutung, die das Gemüse in unserer Ernährung hat, wird schon lange hingewiesen. Fast jeder weiß, daß es einen hohen Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen für uns unentbehrlich ist. Viele, die früher auf großen Verbrauch von Fleisch eingestellt waren, sind jetzt bei Beginn des Krieges zungewohnt dazu übergegangen, den Gehalt von Gemüse und Kartoffeln mehr in den Vordergrund zu stellen. Manche haben sich gut umgestellt, da sie bei sorgfältiger Zubereitung von Gemüse sich leicht an fleischärmere Ernährung gewöhnten und sich körperlich dabei auch wohler fühlen.

Gemüse schmeckt eben nur, wenn es liebevoll zubereitet und sorgfältig abgekostet werden ist. Dazu gehört, daß man alle natürlichen Geschmacksstoffe durch die richtige Garmethode erhält. Das Dünsten im sauren Saft, unter Zusatz von etwas Fett und Wasser, ist am besten geeignet, den Verzehrswert des Gemüße zu erhalten. Wichtig ist, daß man immer nur in einem gut verschlossenen Topf kocht und so wenig wie möglich umrührt, damit die feinen Aromastoffe nicht entweichen können. Der Geschmackswert und der gesundheitliche Wert werden auch noch gehoben, wenn an das fertige Essen etwa der fünfte Teil des Gemüße röhrt, und zwar zerrieben oder kleingeschnitten gegeben wird. Fast von jedem Gemüse kann man auch Frischkostsalat herstellen. Hierbei braucht man nur etwa 150 g Gemüse für eine Person — also erheblich weniger als beim Kochen.

Mit Milch, Sauer Milch, Sauermilch oder Del, Zitronensaft oder Essig, Kräutern und geriebener Zwiebel und Zucker nach Geschmack wird das zerleinerte Gemüse angemacht und sollte als Julosft, besonders in Obst- und gemüßeärmeren Zeiten, an jedem Tag auf den Tisch kommen. Selbstverständlich ist, daß das Putzen von Gemüse sorgfältig und sparsam geschehen muß. Wurzel- oder Knollengemüße soll, wenn möglich, nur dünn geschält oder geschabt werden. Bei jungen Kohlrüben z. B. ist es überhaupt nicht nötig, sie zu schälen. Da wir möglichst wirtschaftlich arbeiten wollen, verwenden wir alle verwendbaren Teile, wie z. B. Stünke und Schalen, für Gemüsebrühe und Tunke.

## Ausgewählte Mölichkeiten für den Obstbau

Die Wandspalierzucht ist besonders für Höhenlagen und weniger günstige Ostlagen wichtig. In den Ostschichten haben die Wände größtenteils leer da. Durch die Wand aber werden die Vorbedingungen für das Gedeihen der Obstbäume verbessert. Anlaufstellen können Obstarten und Obststämme hier noch mit Erfolg angebaut werden, die in Hochlagen oder auf steilem Gelände sonst nicht gedeihen könnten. Neben der Spalierzucht hat die Spalierzucht eine vollkommenere Methode mehr Nutzen. Hierbei herrscht Obst könnte an diesen Pflanzenstellen noch gewonnen werden. Die Meinung, daß die Spalierzucht würde die Wände leicht gehalten, ist unzutreffend. Die Wände halten die Witterung von den Wänden ab, die Wurzeln entnehmen dem Boden Feuchtigkeit, machen ihn also fruchtbarer. Es ist bisher auch nicht gelungen, nachzuweisen, daß ein Gebäude durch die Spalierzucht gelitten hat.

Für die Spalierzucht eignen sich Winterkulturen, Pfirsiche und Weinsbäume, für die Ost- und Westwände Herbstkulturen. Die Weinsbäume sollen auf Dünste veredelt sein. Wenn die Wandfläche groß ist, oder die vorgesehene Sorte auf Dünste nicht gut gedeiht, oder die Standortverhältnisse der Dünste nicht zulassen, nimmt man auf Weinsbäume veredelte Bäume. In diesem Fall müssen Kartwachsenarten ausgespart werden. Der Apfelbaum laugt — namentlich in den kühlen Ostlagen — für die Wand weniger, er ist frosttoller, dankbarer. Besonders an der warmen Süd- und Ostwand hat er unter Krankheiten und schädlichen Insekten zu leiden. Will man ihn trotzdem anpflanzen, so gebe man ihm die größte und feuchteste Westwand. Aber nur wenige Sorten sind hierfür brauchbar, z. B. Ontarioapfel, Dones Prinz Albert. Je nach den Bodenverhältnissen und der Größe der Wand wird man sie auf Malus C. 1. 1. oder 2. veredeln lassen. An der Nordwand gedeiht die große lange Luftkehl-Schattensorte auch ausgezeichnet. So kann man alle vier Wände eines Gebäudes mit Spalieren bepflanzen, wodurch ein Aussehen entstehen gehoben wird.

Für die Anpflanzung von Spalieren umschließt man das Gebäude mit einem etwa einen Meter breiten Beet, das auf eine Tiefe von zwei Spaltenflächen bearbeitet, verbessert und gegängt wird. Dies ist umso mehr nötig, je schwachwüchsiger die Unterlagen und Sorten sind. Für einzelne Bäume werden Baumgärten angefertigt. Der Anpflanzung der Bäume geht die Errichtung der Spalierzucht voraus. Unter Verwendung von eisernen Haken, waagrecht und senkrecht gespannten sind sie so anzuordnen, daß sie etwa 10 cm von der Wand entfernt und die Formen der Bäume in ihrer ganzen Ausdehnung vorgetrieben sind. Dann kann das Fortziehen sorgfältig durchgeführt werden. Die Behandlung der Spalieren folgt demselben Schema und sollte durch einen Baumwart erfolgen.

— Zulassung von Fachschulabsolventen zum Studium. Absolventen anerkannter Fachschulen des Bau- und Maschinenwesens sowie der besonders anerkannten Textiltfachschulen, Chemiefachschulen und Meisterfachschulen können zum Studium ohne Vorbereitungsprüfung zugelassen werden, wenn sie 1940 oder später die Abschlussprüfung mit „gut“ bestanden haben. Der Reichsziehungsminister stellt fest, daß also diejenigen Absolventen in Frage kommen, die erstmalig am Ende des Wintersemesters 1939/40 die Prüfungsprüfung bestanden.

## Amliche Nachrichten

Der Herr Reichsbibliothekar hat im Namen des Führers ernannt zur Lehrerin an Volkshochschulen die außerplanmäßige Lehrerin Felba Reiger in Loffenau.

## Bad Wildbad

Künstlerkonzert in den Kazzettten. In einem künstlerischen Genüß bester Art und zu einem vollen Erfolge führte eine Reihe von Konzerten, mit denen im Zuge der Betretung der Kazzette durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Künstlergruppe aus Stuttgart letzten Montag und Dienstag ihre Feldzüge unternahm. Die Künstlerinnen: Liselotte Kuny (Soprano), Helga Jäck (Violine) gaben ihr Bestes; die Begleitung auf dem Klavier hatte in feinsinniger Weise Herbert Viedeker übernommen. Die besten Namen aus dem Reich der Zukunft: Grieg, Mozart, Schubert, Schumann, Brahms zierten die Vortragsfolge und gaben reichlich Gelegenheit, das vorzüglich gedachte und modulationsfähige Organ der Sängerin und die klare und sichere Vogenführung der Geigerin, die ihr Instrument meisterhaft beherrschte, kennen zu lernen und zu bewundern. Besonders Anklang fand die nette „Barnum“ („Männer sind stets zu naschen“) von Mozart für Gesang und die glänzend gespielten „Magarischen Tänze“ von Brahms (Violine) als Schlüsselpunkt. Die Kazzettten folgten begeistert den Darbietungen; reichlich Beifall am Schluß und eine Blumenpseude waren der Lohn für das hohe Können der Mitwirkenden.

## Stadt Hernalb

Verbezeichnung von Straßen und Gebäudenummern. Wie zu hoffen ist, wird auch in diesem Frühjahr ein allseitig empfindlicher Mangel abgestellt werden. Bei der Zureiche von Hernalb, wie bei Hernalb, erwies es sich von jeher als nachteilig, daß die Nummerfolge der Gebäude nicht entsprechend deren Lage an der Straße, sondern jeweils nach dem Baujahr geordnet war, was das Auffinden für den Fremden sehr erschwerte. Dem wird künftig durch aufeinanderfolgende Hausnummern der an der gleichen Straße liegenden Gebäude abgeholfen werden. Im Zuge dieser Neuerung erfolgen auch Umbenennungen ganzer Straßenzüge. So wird sich beispielsweise die Lindenstraße von der Odenstraße bis zum Postamt versetzen, während die frühere Odenstraße von der Odenstraße bis zur Markungsgrenze wieder ihren alten Namen tragen wird, ebenso die frühere Odenstraße von der Odenstraße bis zur Landesgrenze. Die immer noch unter der Bezeichnung „Häsele“ bekannte Hernalbstraße wird künftig Hernalbstraße heißen, der Rathausplatz behält seine bisherige Bezeichnung „Hugo-Böpple-Platz“, u. v. a. m. Somit wird einem längst gehegten Wunsch vieler endlich entsprochen.

## Die Feldennacher Sängere singen für das 2. Kriegs-W.W.

Feldennach, 18. Febr. Im vollbesetzten Saale des Gasthauses zum „Häsele“ veranstaltete der NSDAP-„Häsele“ ein wohlgelungenes Konzert zugunsten des zweiten Kriegswinterhilfswerks. Die Gestaltung des Programms oblag dem bewährten Chorleiter des Vereins, Herrn Musikdirektor Moritz, dessen Tochterchen Tonia ebenfalls mitwirkte und die Vortragsfolge durch einige Liedchen bereicherte. Das Konzert selbst war auf den Gedanken „Heimat und Vaterland“ aufgebaut. Eine feinsinnige Gedächtnisrede hinterließ tiefe Eindrücke. Chorgesänge, Prolog und Einzelgesang von Vereinsmitgliedern Moritz Schnäbele („Häsele“) von Franz Schubert bildeten den wohlwollen Rahmen dieses feierlichen Aktes, der mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden beschlossen wurde.

Die gefanglichen Darbietungen des allgemeinen Teils wurden von der kleinen Sängerin Tonia Moritz mit der „Geburtsgratulation“ von E. Reincke eröffnet. Es folgte ein Solo aus der Oper „Madama“ durch Vereinsmitglied Wilhelm Schifferle. Weiter sang der Baritonist „Vor meinem Vaterhaus“ von R. Stolz. Vom Männerchor hörte man u. a. in gelohnt trefflicher Weise, sprachlich und gefunglich sein herausgearbeitet. „Schöner Tag“ von Th. Köner, „Weihe des Berges“ von Mozart, „Oymne an die Nacht“ von J. van Beethoven, sowie die bekannten Volksweisen „In einem kleinen Grunde“ und „Der Lindenbaum“. Weitere Solos wurden durch das Vereinsmitglied M. Schnäbele vorgetragen, und zwar „Ständchen“ und „Musesjahr“ von Fr. Schubert. Der Chordirektor selbst ließ sich als Regitator mit Gedichten von Romeo vernehmen. Nach Dankesworten des Ehrenvorstandes Hermann Großmann trug der Chor im Wechselgesang mit Tonia Moritz die ergreifende Komposition „Nachtgebet“ von G. Neumann vor. Das Konzert hinterließ tiefe Eindrücke bei den aufmerksam Zuhörern und der dankbare Beifall nicht zuletzt dem tüchtigen Dirigenten, der nunmehr über zehn Jahre hindurch den Feldennacher Sängern als musikalischer Leiter vorsteht.

## Büchercollection verlängert!

NSDAP. Die das Gauschulungsamt mitteilt, hat die zweite Büchercollection der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht bisher einen so guten Erfolg gehabt, daß mit dem Auslieferung der ersten Büchereien an die Truppen Mitte März gerechnet werden kann. In einzelnen Kreislagen sind die Buchspenden mengen- und wertmäßig überdurchschnittlich eingegangen. Um nun nochmals Gelegenheit zu geben, ein gutes Buch zu spenden, wird die Büchercollection im Gau Birtensberg-Hohenlöhren auch noch auf die letzte Februar-Woche ausgedehnt, in der das RSK und die Hitler-Jugend noch eine Kasse vornehmen werden. Sicherlich wird dabei noch manches Buch zum Vorschein kommen, das sonst ungenutzt und ungelesen im Bücherhaufen liegt, so aber unseren Soldaten Freude bereitet.

## Aus Pforzheim

### Selbstmord durch Erhängen

beging eine jüngere Hausangestellte. Das Mädchen war nervenkran und hat die Tat infolge Schwermet begangen.

Durch einen Sturz verunglückt ist ein Geschäftsmann von hier. Er starb nach wenigen Tagen an den erlittenen Verletzungen.

### Goldhühner und kein Ende!

Ins hiesige Amtsgericht sind wieder einige Goldhühner — Diebstahl und Stehlen — eingeliefert worden. — Im März findet ein umfangreicher Goldhühnerprozess, in dem eine Reihe von Personen verurteilt sind, vor der hiesigen Strafkammer statt. Die Verurteilungen sind auf drei Tage berechnet.

## Stadttheater Pforzheim

„Zwischen Stuttgart und München“, Schwan von Billy Gräß  
Der Verfasser des Stückes ist Billy Gräß, Dramaturg am Pforzheimer Stadttheater, der sich als Bühnenkritiker schon einen Namen gemacht hat. Nach der Uraufführung seines Schwanes wurde weit über Wehr die Feder gezückt, zumal das Stück eine ernsthafte lange Diskussion doch gar nicht verlangt. Es hat und erfüllt sein Bedürfnis, Vergnügen zu bringen. Weiter nichts! Gräß hat seine Sache recht brav gemacht. Wie eine Keilgesellschaft zwischen München und Stuttgart halt macht, um ein altes Schloß zu besichtigen, dabei ein sehr lebenswürdiger junger Mann mit zwei Damen, die eine streng in Sittenmoral, die andere aus Liebe verzückt, dazu ein Schwabe und ein Bayer, die alle den Kischling verpassen und über Nacht im Schloß zwischen alten Kämpfern eingeliebt sind, wie da die Schloßhauern verweigerten, der Schwabe und der Bayer sich selber in die Kämpfer stellen und als Geister ihr Unwesen treiben, zum Schluß eine weiße Bodelei mit allem Drum und Dran, das alles wird durch drei Akte mit viel Humor und Komik durchgewalzt. Für diese Art des zentralistischen Humors hat das Stadttheater die rechten Kräfte und — die feinsten Stimmen. Im Mittelpunkt der Handlung stehen der Schwabe und der Bayer. Dem schwäbischen Volkshumor konnte Georg Sertel schon Rechnung tragen, auch in Musik und Gehalt war nichts ausgenutzt. Wenn Bayer aber stellt man sich grobmassig vor und den konnte Franz Orlow nicht ertragen. Im Spiel war er ausgezeichnet, in Sprache kommt der Wiener Dialekt fälschlich. Immerhin haben diese beiden Figuren durch ihre zersetzerschäuernde Komik das Haus ins Lachen bringen können. Das Fräulein Eleonore, die fast Unnahbare, die mit Männern „noch nichts zu schaffen“ hatte, die keinen Alkohol rieden, geschweige ihn trinken kann, die dann aber doch den verführerischen Worten und Seiten des Schwaben und des Bayern erliegt und mit diesen Weiden eine tolle Nacht durchlebt, wurde durch Eise Sanden-Rosel treffend charakterisiert. Marlon Bender in ihren koketten Spielereien mit dem lebenswüchigen jungen Mann, der ein gar nicht älter Verehrer solcher Mädchenblüten ist, war famos, wozu auch für ihren Portner Gerich Oehmig gilt. Das Bühnenbild war von Alex Vogel geschickt gebaut. Die Stimme von Heiterkeit galten dem Stück wie keinen handelnden Personen, logischerweise auch dem geschickten Eingehen auf die Intentionen des Autors. Und dieses Vergnügen soll vom Kunstbetrachter nicht gestört werden.  
Wilhelm Reuert-Pforzheim.

## Das Pfandrecht beim Provisionsreisenden

### Eine wichtige Entscheidung des Arbeitsgerichts Pforzheim

Eine hiesige Firma hatte gegen einen Provisionsreisenden, der bei einer anderen Pforzheimer Firma beschäftigt war, eine Forderung in Höhe von RM 67,10. Auf Grund eines Vollstreckungsbefehls ließ erwähnente Firma die Forderung am Verfahrensanspruch des Reisenden bei seiner Firma pfänden. Nachdem zahlte die letztere ihrem Reisenden nach und nach 200 RM aus. Es kam zu einer Klage beim Arbeitsgericht, in der die Klägerin geltend machte, daß die Beklagte dem Pfändungs- und Verweigerungsbescheid gegenüberstehe und daher zur Zahlung verpflichtet sei. Die Beklagte machte geltend, daß sie dem Provisionsreisenden einen Provisionsvorschuss bewilligt habe und diesen zunächst habe einhalten müssen. Der Reisende sei von ihr als Reisender und zwar als Kleinvertrager für gewisse Gebiete eingestuft worden. Alle Speisen und Ausgaben habe er selbst zu tragen, da ihm eine entsprechende hohe Provision zugesagt worden sei. Festverrichtungen oder sonstige Vergünstigungen seien nicht vereinbart worden, die Art des Arbeitens habe ihm als selbständigen Vertreter völlig frei. In dem an den Provisionsreisenden bezahlten Provisionsvorschuss seien auch die von ihm allein zu tragenden Speisen enthalten gewesen, die er zur Deckung des Aufwandes für die Weiterführung seiner Reiseleistung dringend benötige. Inwieweit seien die Ansprüche des Reisenden nach anerkannter Rechtsprechung von der Pfändung nicht erfasst. Die Klägerin berief sich auf eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. Danach wäre nur dann eine Unpfändbarkeit eines Teils der Provisionsforderung anzunehmen, wenn er zur Befreiung von Auslagen rechtlich zweigebunden wäre. Auch das Oberlandesgericht Dresden habe die Pfändungsfreiheit der Reisekosten eines Provisionsreisenden verneint. So weit die Speisen nicht getrennt von der Provision ausdrücklich vereinbart sind. Im Gegensatz hierzu hat das Kammergericht entschieden, daß von den Vergütungen eines Provisionsreisenden der Teil unpfändbar ist, der nicht eine Vergütung für die geleisteten Dienste darstellt, sondern nur dazu bestimmt ist, den Reiseaufwand des Reisenden zu decken. Dabei soll es unerheblich sein, ob die Speisen im Voraus gezahlt werden und ob ein bestimmter Betrag dafür angesetzt ist, oder ob die Speisen in der allgemeinen Vergütung mit abgegolten werden. Das Arbeitsgericht Pforzheim hat sich dieser Auffassung des Kammergerichts angeschlossen und die Klage abgewiesen.

— Reis, besonders für Kinder. Die wiederholt erfolgte Zulassung von Reis auf Lebensmittellisten hat gewiß jede Hausfrau freudig begrüßt. Sie bedeutet eine weitere Abwechslung im Speisegarten, wenigstens betont werden muß, daß es auch mit den übrigen Lebensmitteln möglich ist, einen abwechslungsreichen Nahrungszettel zusammenzustellen und gesunde und schmackhafte Mahlzeiten auf den Tisch zu bringen. Eine Hausfrau, die daran gewöhnt ist, alles gut und richtig einzuteilen, wird vielleicht die Reistüte jähzornig in der Hand halten, ehe sie den Reis für irgendein beliebiges Gericht verbraucht. Sie erinnert sich, daß es Fälle gibt, in denen man besonders gern etwas Reis zur Verfügung hat. Gemeint sind hierbei Krankheitsfälle, in denen nur leicht verdauliche Speisen vertragen werden, besonders bei einer Magenverkrümmung und in ähnlichen Fällen. Wo Kinder im Haus sind, kommt es öfter vor, daß das eine oder andere eine Darmkrämpfe hat, wo der klopffend wirkende Wasserreis besonders wohltuend ist. Wenn man diese und ähnliche Fälle in Betracht zieht, so kommt man zu dem Schluß, daß es praktisch ist, wenn etwas von dem zartesten Reis beiseitegestellt wird.



## Neues aus aller Welt

**Der älteste aktive Feldwebel der Weltkriegsarmee.** Dieser Tage konnte der bei einer Tochter in Nürnberg lebende Oberleutnant i. R. Georg Kurzendörfer seinen 96. Geburtstag feiern. Im August 1914 war Kurzendörfer als ältester noch aktiver Feldwebel der ganzen damaligen Armee, bereits 59 Jahre alt, mit dem 10. Inf. Regt. ins Feld gerückt und hat den ganzen Weltkrieg mitgemacht.

**Geisteskranker auf dem Dach.** In Lobberich verurteilte in den Morgenstunden ein Geisteskranke, der auf das Dach eines Hauses geklettert war und von dort Passanten mit losgebrochenen Dachziegeln bewarf, erstblinde Unruhe. Nach der Verurteilung wurde ihm sofort die Verhaftung angedroht. Der Kranke erklärte sich dem Richter gegenüber für schuldig und erklärte, dass er das Dach verließ und festgenommen werden konnte.

**Vergiftete Speise.** Nach dem Genuss einer Speise erkrankte eine Familie aus der Ortschaft Friedrichsruhe bei Solingen schwer. Anstattlichen ist ein neun Monate altes Kind bereits an den Folgen einer Vergiftung gestorben. Die Mutter wurde in hoffnungslosem Zustand in die Krankenanstalt eingeliefert. Der älteste Sohn der Familie erkrankte dem Verhängnis, weil er an Grippe erkrankt war und das Essen nicht berührt hatte.

**Ein ferniger Bauer.** Ein echtes Stück Bauerntum ist mit dem 80-jährigen Bauern Omelch in Unterbindhart (Wahern) von binnen gegangen. Zwei Söhne nahmen ihm der Weltkrieg, aber fest und unverdorben nahm er wieder

die Jagel seines großen Vaters in die Hand, den er bis ins vor seinem Tode muntergütig führte. Er war auch einer von jenen, die ihrer alten Tracht bis zum Tode treu blieben und selber kannte den Verstorbenen anders als in der langen Lederhose und in der Samthose mit den alten Goldknöpfen.

**Ganseinfluss in Madrid.** In Madrid kürzte ein Gebäude ein, das sich bereits in bausälligem Zustande befand und während des letzten Unwetters noch besonders schwer gelitten hatte. Bisher wurden 10 Tote, darunter 5 Frauen und 2 Kinder, geborgen, ferner zwei verletzte Kinder und zwei schwerverletzte Frauen.

**Ueberfall auf Schanghaier Bank.** Drei Minderlinge drangen am Donnerstag morgen in das Gebäude der Zentral-Reserve Bank in der internationalen Niederlassung Schanghai ein und warfen zwei Handgranaten, von denen eine explodierte. Der Versuch der Minderlinge, in das Privatbüro des Direktors vorzudringen, konnte vereitelt werden. Ein chinesischer Wachposten wurde erschossen. Die Täter sind entkommen.

**Auf dem Heimweg ertrunken.** Der 68 Jahre alte Einwohner Georg Königbauer von Soling ist in der Bils ertrunken. Er hatte sich in den Abendstunden auf den Heimweg gegeben, obwohl ihm davon abgeraten worden war. Als er den über die Bils führenden Steg beschreiten wollte, glitt er vermutlich aus und stürzte in das Wasser. Einige auf seine Hilfe herbeieilende Frauen wollten ihm helfen, doch schienen die Rettungsversuche ohne Erfolg.

**Wenn Biber getötet und abgezogen.** Biber, unbekannt Täter drangen in eine am Rande des Waldes gelegene Biberzucht ein, töteten neun Biber und zogen ihnen an Ort und Stelle in sachmännischer Weise die Balle ab. Die Biber wurden zurückgelassen. Es ging den Tätern also lediglich um die wertvollen Balle dieser Nutztier.

### Fruchtbarkeit einer Kuh

In Württemberg besitzt ein Bauer in der Gemeinde Frauental eine Kuh, die wohl einzig in ihrer Art besteht. Das brave Tier hat, nachdem es einigemale je ein Kalb zur Welt brachte, dreimal Zwillinge und nun auch Drillinge geworfen. Und alle Kälber waren durchweg normal entwickelt und gesund und kräftig. Fürwahr, auch ein Rekord.

### Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.

In der Woche vom 2. bis 8. Februar 1941 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlich der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 53 (5), Scharlach 113 (1), Keuchhusten 137 (—), Tuberkulose der Atmungsorgane 48 (27), Tuberkulose der Haut 1 (—), Tuberkulose anderer Organe 12 (3), Genitalstarre 1 (—), übertragbare Gehirnzentzündung 1 (1), übertragbare Kinderlähmung 2 (—), Unterleibstypus 3 (1), Paratyphus 1 (—), übertragbare Ruhr 1 (—), Kindbettfieber 2 (2), Bangsche Krankheit 1 (—).

Neuenbürg, 20. Februar 1941

### Todes-Anzeige

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Eugen Köhler

Friseurmeister

heute früh im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Mina Köhler**, geb. Seyfried.

Die Kinder: **Olga Schmid**, geb. Köhler und Gatte Eugen Schmid.

**Eugenie König**, geb. Köhler und Gatte Karl König, Döbel.

**Eugen Köhler** und Gattin Emmi Köhler, geb. Klumb.

**Lotte Stöhr**, geb. Köhler und Gatte Ludwig Stöhr, z. Zt. im Felde.

**Lydia Köhler**.

Beerdigung: Sonntag nachm. 2 Uhr Trauerfeier in der ev. Stadtpfarrkirche, anschl. Gang zum Friedhof.

Herrenalb, 20. Februar 1941

### Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Großvater und Bruder

## Karl Gräßle

Schreinermeister

kurz nach seinem 69. Geburtstag.

Die Gattin: **Elise Gräßle**, geb. Kübler.

Die Kinder mit Ehegatten:

**Ernst Gräßle**, Calmbach.

**Berta Kasper**, Freiburg.

**Johanna Kiebling**, Wildbad.

**Otto Gräßle**, Herrenalb.

9 Enkelkinder.

Die Schwester: **Marie Seyfried**, Hilpertsau.

Beerdigung am Samstag nachmittag 3 Uhr.

*Für diese Anzeige werden viele Leser dankbar sein.*

Nämlich alle, die sich ewig nervös, müde und erschöpft fühlen, die keinen rechten Appetit haben oder an Schloßlosigkeit, Schwindel und Kopfschmerzen leiden, — kurz alle, deren Lebenskräfte vorzeitig verbraucht sind. Sie sollen ein Mittel kennenlernen, das schon vielen Leidensgenossen Lebensfreude und Schaffenslust zurückgegeben hat:

## Dr. med. Ph. Schulze's FREGALIN

Phosphor, Kalk, Eisen, Lecithin, Eiweiß und Vitamine sind seine lebenswichtigen Aufbau-stoffe. FREGALIN will das Blut erneuern, die Nerven wieder kräftigen, den Stoffwechsel anregen und so den ganzen Organismus neu beleben. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen die gute Wirkung.

Wer diesen Gutschein ausgefüllt einschickt, bekommt die Aufklärungsschrift: „Gesundheit-Lebensglück“ kostenlos

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

An Dr. med. Ph. Schulze-Fregalin-Ges. m. b. H. Berlin, Charlottenburg, Berlinstr. 28

Wir suchen für unsere Abteilungen

### Sensen und Sicheln und Werkzeug- und Maschinenbau

möglichst zum sofortigen Eintritt:

1. **Jüngere Hilfsarbeiter** (anlernen)

2. **Hilfsarbeiterinnen** (anlernen)

3. **Gelernte Dreher**

4. **Kontoristinnen und Stenotypistinnen**

## Hau Eisen & Sohn

Neuenbürg (Württ.)

Schwann, 19. Februar 1941

### Todes-Anzeige

Schmerz erfüllt machen wir die Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

## Georg Friedrich Bürkle

Landwirt

im Alter von 72 1/2 Jahren heute früh 1/4 11 Uhr zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

In tiefem Schmerz:

**Katharine Bürkle**, geb. Herr mit Angehörigen.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

### Kreisfachgruppe Ziegenzüchter Calw St. Neuenbürg

Am Sonntag, den 23. Februar 1941 um 14 Uhr, findet im Gasthaus zum „grünen Baum“ in Neuenbürg die

## Hauptversammlung

verbunden mit einem Vortrag des stellvertretenden Vorsitzers der Landesfachgruppe Ziegenzüchter Württ., Herrn Schneider, Heilbronn, über „die Zukunftsaufgaben der württ. Ziegenzucht“ statt.

Sämtliche Ziegenzüchter und Bodhalter sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Neuenbürg, den 20. Februar 1941.

Der Vorsitz: Dr. Schwab

### SV-Sturm 2/41 Birkfeld

Am Sonntag, 23. 2. 41 (Ladestag Hochweiffels) wird der Sturm durch den Stabsartenführer befehligt. Antreten aller SV- und Wehrmänner um 8.00 Uhr in Birkfeld auf dem Fußballplatz bei der Sonne. Anzug SV: Grober Dienstanzug. Anzug für Wehrmänner: Sportlich Zivil. Bei schlechtem Wetter Mantel.

## Fasser, Flachgraveur Goldschmied, Polisseuse

auch für Halbtagearbeit gesucht.

Theodor Klotz, Pforzheim, Kronprinzenstr. 11

Waldrennach  
Zu ihrer am Samstag, den 22. Februar 1941, nachm. 2 Uhr in der Stadtkirche zu Neuenbürg stattfindenden

### Kirchlichen Trauung

laden freundlichst ein

Erwin Ehrhardt Frida Rapp

## Aeltere Männer

— Goldschmiede —

werden gesucht für leichtere Arbeiten

## Faas & Klein

Bijouterie- und Uhrenfabrik Pforzheim  
Telefon 2127 / Wörthstr. 7

1 Goldschmiede-Lehrling  
1 Feinpoliererin-Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung auf Ostern gesucht

Carl Schlub, Pforzheim Schmuckwarenfabrik Enzstraße 8

Schreiner-Innung Neuenbürg

Wir setzen die Mitglieder von dem Ableben unseres treuen Berufshameraden

### Karl Gräßle

Schreinermeister in Herrenalb

in Kenntnis. Beerdigung Samstag nachm. 3 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Was ist denn mit Ihnen los?  
Erkältet bei diesem Wetter? Dann kaufen Sie sich sofort eine Flasche Husta-Glycin. Das bringt schnell Hilfe und wohltuende Linderung bei Husten, Halsschmerzen, Verschleimung usw. Fl. RM 1.-

Herrenalb: Drogerie Waterstr. Calmbach: Drogerie Barth. Birkfeld: Drogerie Wustmann. Wildbad: Drogerie Plappert.

Gute Werkzeuge für Holzbauer empfiehlt

## EISEN-HAAG

Neuenbürg Tel. 497

## K. d. F.

Voranzeige

9. März

singt der weltberühmte

## KUBAN-Kosakenchor

und spielt ein großes

## Balaleika-Orchester

in Wildbad  
20 Uhr, Turnhalle

Seit 25 Jahren

## Bei Hautschäden

Leupin-Crem

Das vorzügliche Hautpflegemittel in Drogerien/Apotheken

Drucksachen und Büroartikel die jeder Geschäftsmann benötigt bestellt man in der Buchdruckerei des „Enztäler“



Aus Württemberg

— Stuttgart, 20. Februar.

175.000 Mark am „Tag der Deutschen Polizei“. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt das Ergebnis aus Strafenabrechnung, Betankstellungen und Opfer der Beamtenschaft der Polizei in Stuttgart nahezu 175.000 Mark. Hier- von sind durch Opfer der Polizeibeamten rund 11.500 Mark aufgebracht worden. Das diesjährige Gesamtergebnis beträgt somit etwa 75 Prozent mehr als im Vorjahr, während sich das Opfer der Beamtenschaft verdoppelt hat.

Stuttgarter erster Treppe-Gräber. Der Schöpfer des früheren Treppentypus Dagobert Woll, frei am 22. Februar seinen 80. Geburtstag. Der Altersjubilar erfreut sich voller Körperlichkeit und geistiger Frische. Woll ist weit- hin als vorzüglicher Treppe-Gräber bekannt und hat auf dem Gebiet einschneidende Erfolge erzielt.

Durch Kohlenoxydgas vergiftet. In einem Hause in Feuerbach zog sich eine 29jahrige Frau eine schwere Kohlenoxydgasvergiftung zu, an deren Folgen sie tags darauf im katholischen Krankenhaus verstarb. Die Ermittlungen haben einwandfrei ergeben, daß ein Unfall vorliegt.

Erdbeben Unfall durch explodierenden Spirituskocher. Beim Zubereiten des Abendessens auf einem Spirituskocher zogen sich eine in der Neckarstrae wohnende Frau und ihre 17jahrige Hausangestellte infolge Explosions des Kochers gefährliche Verletzungen zu. Während das Mädchen mit kleinen Brandwunden davonkam, erlag die Frau im Kar- l-Olden-Krankenhaus ihren Verletzungen.

Groß-Diebstahl. (Eine jugendliche Diebin.) Eine Jugendliche hatte sich in einem Haushalt, in dem sie auf die Kinder aufpassen sollte, einen Geldbetrag von hundert Mark angeeignet. Sie erhielt vom Strafgericht drei Wochen Jugendstrafe.

Straßenverkehr. (Mit dem Kraftwagen gegen die Bank.) An der Eisenbahnunterführung in der Hinden- burgstrae fuhr ein Personenkraftwagen, der durch die Straenbahnleitung aus dem Schienenbereich gedrangelt wurde. Die Fahrer unterliefen und wurde erheblich beschädigt. Der Wagenlenker wurde mit Arme- und Handverletzungen ins Krankenhaus überführt.

Schwarz-Steibljahriger tot aufge- funden. Der 76jahrige Johannes Seifinger wurde nicht weit von seinem Hause entfernt im Stahengraben tot an- gefunden. Man vermutet, daß der Mann radtungs in den mauer einen Selbstmord begangen hat.

Groß-Diebstahl. (Schweine-Strahlingen.) Einem Landwirt gingen auf dem Felde die Schweine durch die Tiere verloren in die Straße, durchkollerten die Straße und ließen sich gegen ein Haus. Ein Pferd wurde dabei so schwer verletzt, daß es getödet werden mußte.

Verstorben. (Vermiter tot aufge- funden.) Der seit der letzten Silbennacht vermilt gemeldete Volkswirt G. Herz ist jetzt bei Kirchberg aus der Natur geborgen worden. Die Personen konnten durch Gegenstands, die der Vermittler noch bei sich hatte, festgestellt werden.

Oberreiden. (Der Tod auf den Schienen.) Ein Arbeiter aus Oberreiden begab sich morgens zusammen mit seinem Sohn zur Arbeitsstätte. Kurz bevor diese erreicht war, verlor der Vater den Sohn und entferte sich in ein hiesiges Waldstück. Kurze Zeit später wurde die Leiche des Mannes, der eine zahlreihe Familie hinterläßt, neben dem Bahngleis aufgefunden. Die näheren Umstände des tragischen Falles sind noch nicht geklärt.

Stuttgart. (Im 90. Lebensjahr gestorben.) Wives Johanna Seifinger geb. Woll hat diesen Tag im 90. Lebensjahr.

Zuffingen. (Eine Kunstausstellung eroff- net.) In vier Räumen der Oberstatle hat das Volkshaus ein umfangreiche und wertvolle Ausstellung von Gemälden, Zeichnungen und Arbeiten von Professor E. Steppes-München und 13 anderen, zum Freundeskreis Steppes-München gundeter Künstler eröffnet. Die hervorragende Schau,

die bereits in Munchen, um und staunung gezeigt wurde, wird demnächst auch in Stuttgart und Wurzheim zu sehen sein.

— Ulm. (Der Tod unter der Zugmaschine.) Auf der Reichstrae Rempten-Ludwigsfeld kam vormit- tags der verheiratete Hilfsarbeiter Eberhard Runz aus Roth (Rt. Wiberach) mit der Zugmaschine und einem mit Bretter beladenen Anhänger von der Fahrbahn ab und kürzte in den Straengraben. Die schwere Zugmaschine begrub den Fahrer unter sich, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Ulm. (Der zweite Tausender in Ulm.) In Ulm fanden innerhalb kurzer Zeit aus der Winterhalotterie zwei 1000-Mark- und sieben 500-Mark-Gewinne zur Zie- hung. Der zweite Tausender fiel dieser Tage einem Soldaten zu, der erst vor kurzem geheiratet hat.

— Erolshim, Rt. Wiberach. (Im Tod vereint.) An dem Tage, an dem der Straenwag a. D. Sonntag beerdigt wurde, starb dessen Gattin nach kurzer Krankheit. Frau Sonntag wurde an der Seite ihres Mannes beigesetzt.

— Mädchen. (Mutige Lebensretterinnen.) Auf dem Heimweg war am Abend ein Volksgenosse aus Bittelbrunn in der Dunkelheit von der Straße abgelenkt und in die Gräben gesturt. Seine Hilferufe wurden von einigen Mädchen vernommen, die rasch herbeileiteten und den Angeklagten dem nasten Element entzogen.

— Blaubeuren. (Ein Wahrzeichen geborsten.) Die große Linde, die „Ob dem Tal“ an der Begrenzungs- grenze der mittleren und oberen Steige auf Marburg-Blaubeuren stand, brach zusammen. Diese gewaltige Linde, ein Wahr- zeichen der Gegend, wurde schon im Lagerbusch des Jahres 1826 als „Große Linde“ bezeichnet. Man schätzt ihr Alter auf 600 bis 700 Jahre.

— Neulingen. (Vom Zug fodlich überfahren.) Auf dem Bahnübergang beim Goswert wurde ein 67 Jahre alter Mann aus Neulingen vom Zug erfasst und getödet. Ansehend hatte der Gekotete die nötige Vorsicht eifernd acht gelassen.

— Hermannseld. (Tadlicher Sch- lag.) Der 69 Jahre alte Bauer G. Wimer wurde beim Betreten des Stalles von einem scheunenden Pferd berahrt an den Kopf getroffen, daß er der erlittenen Verletzung er- lag.

— Tullingen. (Sammelergebnis ver- 6p- 6ft.) Im vergangenen Jahre hatte das Sammelereignis am „Tag der Deutschen Polizei“ im Kreis Tullingen 11.632 Mark betragen, in diesem Jahr erhöhete es sich mit 23.204 Mark auf fast das Doppelte. Damit kamen je 40 Pfennige auf jeden der rund 55.000 im Kreis Tullingen wohnenden Volksgenossen. Besonders die kleinsten Neuberggemeinden haben famlich über 100, zum Teil sogar 200—300 Prozent mehr als im Vorjahr gespendet.

— Ulm a. D. (Wer man im Bett raucht.) In der Müllerstraße entstand ein Zimmerbrand. Er hatte seine Ursache darin, daß ein Mieter im Bett geraucht hatte und dabei eingeschlafen war. Es gelang, den Brand zu löschen, bevor die zu Hilfe gerufene Feuerwehr eintraf.

— Weidach. (Ulm. Vorbildlicher Flach- 6- 6u.) Konnte schon im letzten Jahr eine schöne Menge Flach abgefahrt werden, so ist dieses Jahr der Flachbau fluchtlos erhöhet worden. Es sollen im ganzen zehn Pro- zent mehr anerebaut werden. Im Verhältnis zur Größe der Gemeinde ist dies eine sehr beachtliche Fach- 6- 6e.

Das heimlich gespendete Goldstück. Bekanntlich mächten Despilien und Goldstücke schon vor langer Zeit abgeliefert werden. Nun hatte ein Volksgenosse noch ein solches Goldstucklein aus der Zeit vor dem Welt- krieg irgendwo im Stumpf verwahrt. Wahrscheinlich drückte ihn aber doch das Gewissen, daß er seiner Pflicht der Gemeinnachtheit gegenüber nicht puntlich nachgekommen war. Am Tag der Deutschen Polizei nutzte er die günstige Gelegenheit, seine Unterlassungssandte wieder gutzumachen, indem er das Goldstück heimlich in eine Sammelbuhle warf. Offenbar war ihm das Herz jetzt wesentlich leichter ge- worden. Das Goldstück hat seinen Weg dahin angetreten, wohin es gehört: auf die Reichsbank. Dem Kriegswinterhilfe- wert aber hat die Spende einen klaraenden Nutzen gebracht.

Aus den Nachbargauen

— V. Lahr. (Der Schlag auf die Schuppe.) Im Verlaufe eines Wirtwechsels in einer Wirtschaft in der Fried- richstrae erhielt ein 41jahriger Mann von hier mittels eines harten Gegenstandes einen Schlag gegen die Schuppe. Hier- durch wurde die Schlagader aufgerissen und es entstand erheb- licher Blutverlust. In bedenklichem Zustande wurde der Ver- letzte ins Kreis-Krankenhaus gebracht.

— Verleim. (Zu großen Arme.) Der Altsoldat Eisenbahnsekretar a. D. Paul Kleiber ist einem Schlaganfall erlegen. Er war einer der letzten Anwesenden der Kaiser- proklamation im Speisehof des Verkafler Schlosfes.

— Wohrenbach. (Kind fodlich überfahren.) In Hallfrin sprang ein fünfjähriger Junge über die Fahrbahn der Bielefeldstrae, als im gleichen Augenblick aus Richtung Wohlfron ein Kraftwagen herankam. Das Kind wurde von dem Wagen erfasst und so schwer verletzt, daß es bald nach dem Aufkommen tot war.

— (Die Leiche erkannt.) Wie gemel- det, wurde auf der Bahnstrecke Wohlfron-Sinnen die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Es handelt sich um einen 25jahrigen Arbeiter aus einem Nachbargau, der sich infolge geistiger Störungen vom Tage überfahren ließ.

— Mullhausen. (Die Leiche wurde gefun- den.) Ein 76jahriger Junge, dessen Schrank geschwodet war, verunfallte vor einigen Tagen durch Sturz in den III. Abwasserkanal. Die Leiche wurde nunmehr erborgt.

350 Glabiger betrogen. — 2000 Mark Schulden in zwei Jahren.

Vor zwei Jahren kam der heute 40jahrige Mann nach Konstanz. Er kam mit seiner Familie direkt von Munchen. Denn dort war ihm inzwischen der Boden zu heiß geworden. In Konstanz erhielt der Mann, der über ein reiches Wissen in seinem Fachgebiet verfugte, eine gute Stellung. In der letzten Zeit brachte sie ihm monatlich über 1000 Mark ein. Und doch klapperte es nirgendwo. Es schickte eben an Postgeld. Der Mann hing in Konstanz an Schulden zu machen. Es wurde zwar immer eingeliefert, aber nicht bezahlt. Wer immer es mit dieser Familie zu tun hatte, konnte von Glück sagen, wenn er nach einiger Zeit sein Geld wiederbekam: Kerle, Schuhmacher, Gärtner, Dienstmädchen, Stadtverwalter, Ge- schaftskunde aller Art. Selbst bei Beuten, die finanziell schlech- ter gestellt waren als er, machte der Mann Vorposten, die auch vor den Betriebsangehörigen schreckt er nicht zurück. Dieser Grobetriber hat in den letzten zehn Jahren Betragerreisen begangen die sich heute — zusammengerechnet — auf ca. 50.000 Mark belaufen. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der Mann bereits mit 30.000 Mark Schulden von Munchen nach Konstanz gekommen. Innerhalb von zwei Jahren brachte er es fertig, in Konstanz weitere 20.000 Mark Schulden zu machen. Vor seinem Geht- spitz in Munchen wollte er noch in Nürnberg, Dort- mund und Hannover. Ueberall legte er die Kruste dunkelbraun hinein. Wenn ihm dann der Boden zu heiß wurde, verabschiedete er immer gerade noch rechtzeitig in eine andere Stadt und ließ sich ein Glabiger liegen.

Im Laufe der Ermittlungen stellte die Kriminalpolizei Konstanz fest, daß die Zahl der Glabiger dieses Betragers sich auf ca. 350 beläuft. Schließlich erbedete man bei einer Hausdurchsicht eine Rattotz in der der Betrager keine Glabiger sein könnte. Und zwar war es ein einziger in Jude, der mit einer Pfändung draeten, die eine Pfändung schon durchgefahrt hatten, und in weniger die- genen Fälle. Und wo blieb nun das Geld? Die Frage konnte noch nicht endgültig geklärt werden. Jetzt steht nur fest, daß der Mann zu den Stammesgenossen der Spiel- bank in Baden-Baden gehört. Vielleicht wollte er einmal die Bank sprengen und dann mit einem Rud alle Schulden abladen. Leider tat ihm die Bank den Gefallen nicht. Und so kam es denn, wie es kommen mußte: Der Betrager wurde verhaftet und mit ihm seine Ehefrau, denn es liegt auf der Hand, daß sie von den Betragerreisen ihres Mannes gewußt haben mußte, zumal sich diese über ein gan- zes Jahrzehnt erstreckten. Der Prozeß wird noch im Früh- jahr in Konstanz stattfinden.

Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Ranke

Vertriebsrecht bei: Central-Vertrieb für die Deutsche Post- und- Berlin 300 00, Reichsdruck, 10

Da rodnt das Mädchen. Trinken... trinken... Der Mann lacht, hält den zerzausten Kopf des Mädchens hoch. Der Weiber lacht an den Jahren. Dann wuschelt der Mann das schmutzige, verhaunte Gesicht Ingeborgs und lästert etwas, was Trost geben soll. Da wird er plotz- lich hochgehohlet. Da draußen ruft jemand: „Tut'nt! Tut'nt!“

Als Wolfgang hinausgeht, erblickt er einen Mann, der in den Nimmosen steht und mit einem weissen Tuch wedelt.

„Was willst du?“ fragt Wolfgang, und es klingt so, als ob er auf der Veranda seines schönen Huschens in Vandung stehe und seinen Chauffeur draußen rufe, so ruhig und befehlend. Der Mann tritt langsam einige Schritte vor.

„Komm schon heran, Freigling! Ich bin nicht einer wie ihr es seid!“

Der Mann in den zusammengeschrumpften Nimmosen lacht die Hand mit dem Tuch sinken, zögert ein wenig und tritt dann näher an die Hütte heran. Wolfgang Kisting schweiget.

„Herr!“ beginnt der Javane, und man kann ihm an- sehen, welche Ueberwindung es ihn kostet. Aber der andere wird ungeduldig und schreit: „Nun, wird es bald? Ich habe keine Lust, mit einem Kuli ein Palaver abzumachen!“

Er weilt, was er damit tut, als er so spricht. Es ist kein Kuli, der da vor dem Gewölbe steht. Es ist ein Oker von Solo. Man kann das an dem goldseidenen Gürtel erkennen. Das Gesicht des kleinen braunen Man- nes wird grau und verzerrt sich zu einer Grimasse. Er macht sogar einen Schritt vorwärts, als ob er sich auf den Weifen stürzen wolle. Aber der Weibe sieht dies nicht einmal. Er weilt, daß diese Leute auch nicht aus Eisen sind, daß einige Worte vielleicht genügen, um sie zu demoralisieren, sie gegen den Kader, der sie in eine solche Lage gebracht hat, aufzuwiegen. Ebe der Javane Worte findet, spricht der Weibe wieder: „Weil denn euer erbärmlicher Hauptling nicht, daß der Kapitän Piet van

der Geel schon heute oder morgen hier sein wird? Ist der Hauptling wirklich so dumm und glaubt, wir waten nichts von seiner Dynamik? Ha!“

Der kleine braune Mann reißt die Augen auf, tot- felt einige Schritte zurück. Aber Wolfgang lacht spotisch und klopft vielsagend mit dem Finger an seine Stirn.

Der Javane hat sich wieder gefaht. Er ruspert sich und sagt: „Herr, das geht mich nichts an. Ich habe nur die Vorhoffahrt des Aden Wiberio Rossomo zu über- mitteln.“

Wolfgang Kisting facht, wie das Mädchen sich erhebt und hinter ihn tritt, und das macht ihn fast lustig.

„Nun, kleiner Mann“, sagt er, „wieh los! Bin neu- gierig, was dein Hauptling wieder verzapft hat!“

Der Javane zieht umhandlich ein Blatt aus dem Gürtel und liest. Es ist holländisch, und der Javane spricht es so schlecht, daß man kaum den Sinn ertaten kann. Aber der blonde Hune hat es wohl verstanden. Sein Gesicht wird purpurn vor Zorn, und er schreit den Mann an: „Sprich deine Mutterprache, du armseliger Rigger! Ich verstehe kein Wort von deinem Kaffengehel!“

Jetzt kann sich der Javane kaum noch beherrschen. Er streckt sich empor und ruft: „Seine Hoheit der Prinz Rossomo verlangt die sofortige Herausgabe des Mad- chens.“

Aber er kann nicht weitersprechen. Wie ein Hecht schiebt der Hune aus dem Gewölbe hervor, packt den Javane, hebt ihn empor, schtftelt ihn, ohrfeilt ihn, trägt ihn durch das Nimmosenstrup an den Hang... da unten hocken die Leute von dem Gespensterschiff, Sprin- gen auf... aber der Kiefer hebt den schreienden Javane hoch über den Kopf und schleudert ihn hinab, mitten unter die anderen!

Und als Rossomo mit seinen Leuten den Hang hin- aufsturmt, da kracht es ihm entgegen. Bauchlings liegt das Mädchen vor dem Gewölbe, hält mit beiden Händen die Pistole, die spize Flämmchen spielt. Jetzt drückt das Mädchen die Augen nicht mehr zu, denn Wolfgang ist in Gefahr, ihr großer, starker, wütender Wolfgang...

Die Stunden friechen dahin. Immer noch heult es oben über der Insel. Aber der Berg ist ruhig, nur zeit- weise rumort sein Schlot...  
Wolfgang ist noch im Wache noch schlafen, ebe er seine Kinder verflucht!

Wolfgang Kisting weilt, daß der Wofsch nun nicht mehr schlafen wird, daß er nicht wieder einschlafen wird für Jahrhunderte oder Jahrzehnte, ebe er nicht das letzte Wort vor dem großen Schlag gesprochen hat... Wolfgang weilt es, aber er sagt es dem hanfischen Unglück, daß er in seinen Händen hält, nicht, er sagt das Gegen- teil davon. Ach, es ist nicht schlimm. Wie oft rumoren die Vulkanen auf Java, ohne großes Unheil anzurichten! So spricht er und rechnet aus, wann sein „Schicksals- spinnling“ zurückkommen könnte. Kommt er überhaupt jemals zurück zu dieser Insel...?

Die Nacht kommt. Das Getose des Sturmes über der Insel hat nachgelassen. Das sternlose Schwarz der Nacht schohnt nur zeitweise auf, so feldsam und anwand. Nichts regt sich auf der Insel. Ingeborg ist eingeschlafen, aber der zarte Körper zuckt und zittert im Schlaf. Der Mann steht neben Ingeborg, hält ihre Hand und facht, wie die Bergweistung sich seiner unwiderstehlich bemach- tigen will.

Endlich schläft er ein und facht im Schlaf, wie die Hand, die er hält, feucht und kalt wird. Aber er hat nicht die Kraft, aufzuwachen. Er hört in der Ferne eine schöne Stimme singen und mußt hinauslaufen. Was ist das für eine Melodie? Vor einigen Tagen habe ich sie doch gehört! Ach, da sitzt Piet, und ringenumber stehen kleine Schran- ken, alt, verruchert, Karten hängen... und der Tenor singt: „Wie eistalt ist dies Händen...“, ach so, aus Puccinis „La Boheme“, Picci Lieblichsoper. Welches Gedichte ist denn so kalt... und was ist das für ein Gebrumm da draußen in der Nacht? Händchen, eistalted Händchen...?

In das Gebrumm draußen mischt sich jetzt tiefes Großen, und Plets Schiff beginnt festlich zu wachen... die eistalted Hand wird gewaltsam fortgerissen... Wol- fanga. Wofsaana!

Der blonde Hune facht empor. Im Ru ist er wach. Ingeborg hat sich auferichtet, und ihre Augen glänzen fer im roten Abglanz des Feuers, das draußen lodert... Was gibt es... was ist geschehen? Was brummt da? Motoren eines Flugzeuges? Ist der Berg wieder wach? Das Gewölbe ist... hier, hier, hier... Das Gewölbe ist... hinaus, hinaus!...  
Verstorben totat.

# Für die Frau

## Adel der Arbeit

Jede Arbeit, die ein Mensch tut, nur damit er etwas tut, ist wertlos und tot. Alle Arbeit erhält ihren Adel erst dann, wenn sie von der Kraft einer höheren sittlichen Idee durchdringt wird.

Frau Gertrud Scholz-Klink.

## Das Lob zur rechten Zeit

Es stärkt das Selbstvertrauen und wagt an Wenn Frauen jemals eine überragende Stellung einnahmen, dann gebührte es auch immer zu ihrer hervorragenden Eigenschaften, daß sie sich mit ihrer ganzen mütterlichen Kraft denen zuwandten, die noch um jeden Erfolg beiß ringen mußten. Die Geschichte weiß da von vielen Beispielen zu berichten. Die Unerschütterlichkeit, mit der manche berühmte Frau an einem Menschen geglaubt hat, den die Welt noch nicht achtete oder verachtete, verdanken wir heute viele große Männer und umwälzende Leistungen. Niemand konnte es ihnen sagen, daß dieser Mensch, der sich da scheinbar so hoffnungslos mühte, einmal etwas werden würde. Aus welcher Quelle nahmen sie immer wieder die Kraft, an sich zu glauben, sich immer wieder hochzureißen und neu anzuspornen.

Es war das Lob der Frau. Kein gebühretes, sondern ein echtes Anerkennen, das der aufgewandten Kraft entspricht. Es kam aus einem aufrichtigen Herzen, das nicht danach fragte, ob die Hilfe denn auch schon zu einem Erfolg geführt hatte. Nehmen wir uns an diesen Frauen doch ein Beispiel. Wir hatten so viel Gelegenheit dazu. Da ist der Mann, der täglich sein Bestes tut. Sein Freund hat mehr Erfolg gehabt, er ist weiter gekommen. Das darf uns nicht blenden. Gerade dann müssen wir uns mit ehlicher Anteilnahme mehr um das kümmern, was der eigene Mann leistet und herausfinden, wo seine Stärke liegt. Vielleicht eignet er sich mehr für eine Sache, die nach außen nicht den gleichen Eindruck macht wie die Leistung des Freundes. Vielleicht hat auch der Zufall dem Freund geholfen. Dann braucht der Mann unseren ganzen Beistand und — unser ehrliches Lob. Das wird ihm neue Kraft und den vielleicht verlorenen Glauben an die eigene Leistung wieder geben.

Aber nicht nur Mann und Kinder sind es, die wir zu gelegener Gelegenheit durch ein ehrliches Lob in ihrem Selbstvertrauen stärken müssen. Jeder Mensch unserer Umgebung, ob es die Hausangestellte ist oder eine Freundin oder eine Geschäftskollegin, bei der wir täglich einkaufen, sie alle verdienen, wenn sie ihr Bestes tun, ein Lob zur rechten Zeit, das manchmal nur aus einer Trägheit des Gefühls oder auch aus falschem Stolz unausgesprochen bleibt.

Sydia Reimer.

## Unser Modevorschlag Immer dasselbe Kleid

„Wo die Finanzen versagen, muß die Phantasie nachhelfen“, antwortete vor dem Kriege eine kluge Hausfrau, wenn man sie fragte, wie sie es mache, daß sie trotz ihres bescheidenen Einkommens immer gut angezogen gehe. Dieses Wort hat heute, abgewandelt, doppelte Gültigkeit. Wo die Punkte versagen, muß die Phantasie nachhelfen. Wenn man sich nicht



Zeichnung: Eikmann-M. — M.

vielen Kleider leisten kann, muß man die wenigen, die man besitzt, immer wieder anders tragen. Wie man das macht? An dem Beispiel eines einfachen dunklen Woll- oder Seidenkleides, das man im Haus oder am Arbeitsplatz trägt, wollen wir es zeigen. Durch die Verwendung verschiedener Kragen, Schleifen, Gürtel und selbst Westenteile wird das Aussehen immer wieder verändert. Wie gesagt, wo die Punkte nicht reichen, muß die Phantasie nachhelfen.

## Dienend für die deutsche Mütter

Aus dem Tagebuch einer Mütterchulleiterin

Wer ging nicht schon einmal an einem Haus vorüber, wo auf einem schlichten Schild zu lesen war: Mütterchule des Deutschen Frauenwerks. Und wer schon einmal mit eingetreten war mit den vielen anderen Frauen, die dort täglich einkehren, kennt das Bild: in den hellen freundlichen Räumen greißt immer eine Blume oder ein grüner Strauß die Eintretenden, auch an den Wand-Blumenbänder oder das Bild eines lachenden gelunden Kindes, und die lustig bunten Vorhänge ergänzen die frohe Stimmung, die die Frauen ihre Sorgen für ein paar Stunden vergessen läßt und ihnen neue Kraft für den Alltag gibt.

Hinter dem leichtbar Harmonischen und Freundlichen der Mütterchule steht — für viele unsichtbar — die Mütterchulleiterin, deren ganzes Sinnen und Sorgen danach trachtet, Müttern zu helfen, Frauen mit ihrer Familie glücklich zu machen. Sie sorgt für alles im Haus, und das Haus braucht sie, wie jedes Haus eine Frau braucht, wenn alles Leben zu seinem Recht kommen soll.

Schauen wir einmal hinein zu ihr. Am Abend wartet die eine Seite ihrer Aufgaben: die Kurse, ihrem Fachgebiet entsprechende Kurse in Erziehungsfragen mit Anleitung zum Waschen, die ergänzt und vertieft werden durch Hausbesuche, durch Wiederbesuchen mit früheren Teilnehmerinnen usw. Für den Nachmittag ist sie eingeklinkt von der anderen Seite des Dienstes, die als äußeren Rahmen die sogenannte Sprechstunde hat.

Als erster herzlicherer Kontakt der Sprechstunde: „Sie möchten bitte nach unten kommen, eine frühere Teilnehmerin ist da mit einem Kinderwagen!“ Da legt die Mütterchulleiterin die Hand beiseite und eilt hinunter. „Frau M., im Mädchen! — Gerade wie Sie es sich wünschten.“ Die junge

Frau war im Säuglingspflegekurs und muß nun hier doch ihr erstes Kindchen zeigen. Vier Wochen alt — schläft nachts durch — der Mann ist so glücklich wie sie. Noch ein paar herzliche Worte auf den Weg, dann ruft das Telefon wieder nach oben. Die Ordswaltung der MZ. fragt nach Neubeginn der Kurse — hat Neuanmeldungen.

Dann schiebt sich etwas unbeholten eine hier unbekannt Frau durch die Tür. Sie will sich erkundigen, ob der Hausherr sie einfach nächste Woche vor die Tür setzen kann. „Ich dachte, hier in der Mütterchule wüsste man das.“ Anfangs hatte es sich langsam angebahnt, aber jetzt ist die Mütterchulleiterin längst ein Haus geworden, wo man sich Rat holt, ob man nun früher Kursteilnehmerin war oder ganz fremd ins Haus kommt. Einschulung der Kinder, schnelle Hilfe für die erkrankte Frau, Gattenwahl, Ehescheidung, Verfehlungen eines heranwachsenden Sohnes, Berufswahl — für alle diese Sorgen und für vieles andere soll die Mütterchulleiterin einen Rat haben. Sie kann unmöglich alles selbst wissen, aber sie muß genaue Kenntnis besitzen, wo die rechte Hilfe und Auskunft zu finden ist und sie häufig vermitteln. Das bedeutet, daß sie in Fühlungnahme steht mit der MZ-Frauenchaft, der MCV, mit der Rechtsberatungsstelle, mit dem städtischen Wohlfahrtsamt, mit der Berufsberatung u. a. Manchmal muß sie auch sagen: „Das kann ich heute nicht entscheiden, lassen Sie mir ein paar Tage Zeit zum Bedenken, das ist eine Lebensfrage für Sie und das Kind.“

Nicht nur Frauen kommen, auch Männer. Der H-Mann, der seine Braut anmeldet, dann ein werdender Vater, der aufgeregt nach der nächsten Gebarmme fragt — immer Menschen, die Rat wollen oder Anteilnahme an Glück und Schmerz.

Selma Dobagen.

## Ein guter Happen für kalte Tage

Wirfing und Weißstohl in neuer Form

Wirfing und Weißstohl, das sind echte Wintergemüse; ein wenig herb und kräftig im Geschmack, aber sehr sättigend und wärmend, die richtigen Gemüse für kalte Tage. Was gibt es für eine Menge von Kohlgerichten, wie Kohlsuppen, Kohleintöpfe, Kohlschlags und -aufläufe, Kohlsalate und verschieden gefüllte Kohlröllchen.

Probieren Sie einmal das russische Nationalgericht „Borschtsch“, das ist eine Kohlsuppe mit Rindfleisch. Sie können sie zwar in der heutigen Zeit nicht ganz echt machen, aber sie schmeckt auch so sehr gut. Sie bringen etwas Rindfleisch mit reichlich Wasser zum Kochen und geben dann einen kleinen, feingeschnittenen Weißstohl, eine Stange Lauch, eine bis zwei Möhren, eine bis zwei weiße Rüben, alles in dünne Streifen geschnitten, dazu. Lassen Sie die Suppe 1 bis 1½ Stunden kochen. Geben Sie kurz vor dem Anrichten zwei gelochte oder auch eingelegte, grobgebakte rote Bete dazu. Die Suppe bekommt eine herrliche rote Farbe. Gießen Sie einen Eßlöffel Essig dazu, so daß sie ein wenig säuerlich schmeckt. Würzen Sie mit Salz und Suppenwürze, auch mit einer Spur Zucker. — Sie können diese Suppe auch ohne Rindfleisch kochen und nachher als Einlage ein paar Fleischküchlein hineingeben.

Ein guter Kohleintopf ist der Jägerfohl. Sie gebrauchen dazu: ein Kilo Gramm Weißstohl, 500 Gramm Kartoffeln, etwas Speck, zwei Eßlöffel Mehl, ½ bis ¼ Liter Wasser, Salz, wenn vorhanden, Pfeffer, etwas Zitronensaft oder Essig. — Schneiden Sie die geschälten Kartoffeln in gleichmäßige Würfel, die Sie, mit Wasser bedeckt, zum Kochen bringen. Geben Sie den feingeschnittenen Kohl darüber und übergießen Sie das Ganze mit einer Speckbratung. Lassen Sie das Gericht etwa dreiviertel bis eine Stunde kochen. Zur Punkte braten Sie die Speckwürfel hellgelb, rösten das Mehl darin hellbraun und geben unter Rühren das Wasser hinzu. Würzen Sie die Sauce mit Salz, Pfeffer, Essig oder Zitronensaft. Zu Jägerfohl gehört gebratene Blutwurst.

## Reinigen des Kochgeschirrs

Emallierte Kochgeschirre, die grau geworden sind, löst man mit Seifenstein aus, wodurch sie ihre weiße Farbe wieder erhalten. Man füllt das betreffende Gefäß bis an den Rand mit lauwarmem Wasser, tut auf ungefähr drei bis vier Liter Wasser einen

halben Eßlöffel Seifenstein und läßt dies mehrere Stunden kochen. Dann wäscht man das Gefäß gut mit Sodawasser aus und spült man mit klarem, hellem Wasser nach.

Kupfer-, Messing- und Blechgeschirre hält sich wochenlang blank, wenn man es auf folgende Weise putzt: Auf ein weiches, leinwandenes Lappchen nimmt man ein wenig Bispomade und taucht dies in Petroleum, welches man zu diesem Zwecke in einen kleinen Ravi gießen kann. Nun reibt man den zu putzenden Gegenstand damit über und dann mit einem trockenen Lappen und Bispomade so lange kräftig nach, bis der Gegenstand völlig blank und glänzend ist.

## Warum friert man im Federbett?

Viele Menschen, die im ungeheizten Zimmer schlafen, können auch unter den dicksten Federbetten oft nicht warm werden. Das hat häufig seinen Grund in der Beschaffenheit der Betten. Die Federbetten nehmen während der Nacht, da der Körper viel Wärme beim Schlafen abgibt, eine gewisse Feuchtigkeit auf, und die ständig kalte Temperatur im Schlafrum verhindert ein gründliches Austrodnen der Betten, wie das im Sommer an der warmen Luft der Fall ist. Diese in den Betten haltende Feuchtigkeit verursacht dann das Frösteln. Um das zu verhindern, muß man die Betten sehr lange offen liegen lassen und darf sie auch nach dem Ordnen der Betten nicht mit schweren Decken verhüllen. Vielmehr sollten die Betten gelegentlich im warmen Raum ausgebreitet und gut durchgetrocknet werden. Man macht das am besten, indem man die Betten über zwei gegenüberliegende Stühle legt.

## Güter Rat ämsonat

Gummibäume wachsen vorzüglich, wenn man ihnen einen festen Platz gibt und sie zweimal im Jahr umtopft.

Das Einfrieren der Wasserleitung kann man verhindern, wenn man bei einer hoch gelegenen Zapfstelle ständig einen kleinen Strahl laufen läßt.

Thermosflaschen reinigt man mit einer reinen Kochsalzlösung, die man fünf Minuten in der Flasche läßt. Danach wird gründlich ausgespült.

## Nehmt Rücksicht auf den Arzt!

Nur wenn es dringend notwendig ist, wird er gerufen. Wer sich einmal starkmacht, wie sehr der Tag des Arztes mit anstrengender verantwortlicher Tätigkeit ausgefüllt ist, der wird es nicht mehr wagen, ihn zu sich zu rufen, wenn er selbst in der Lage ist, die Sprechstunde aufzusuchen. Bei kleinen unbedeutenden Erkrankungen sucht man überhaupt keinen Arzt auf, am allerwenigsten in der Nacht, wie es rücksichtslose Menschen geru tun.

Man nimmt den Arzt nur in Anspruch, wenn es dringend notwendig ist. Kleine Erkrankungen ungefährlichen Charakters versucht man selbst auszuhelfen. Der Apotheker erteilt gern Rat und gibt heilsame Mittel. Auch wird er stets sagen, wann er das Diktieren eines Arztes für ratsam hält. So gen Erfahrungen versucht man m-schweißtreibenden Mitteln, Schweißpadungen, Luftentropfen usw. heißen Fußbädern mit Bädungen selbst anzulampfen.

Wenn es der Zustand des Kranken erlaubt, dann soll er selbst in die Sprechstunde gehen, um dem Arzt den Weg ins Haus zu ersparen. Jedoch bei hohem Fieber muß der Arzt gerufen werden. Wie man überhaupt stets das Fieber eines Kranken beobachtet soll, denn oft ist es der Vorbote einer ersten Erkrankung.

Während der Sprechstunde kann man nicht vom Arzt verlangen, daß er alles sehen und liegen läßt, um zu dem Kranken zu eilen. Man muß sich bis nach Schluß der Sprechstunde gedulden. In Hause sollen alle bisher eingenommenen Medikamente bereit stehen, damit der Arzt sich ein Bild der bisherigen Krankheitsentwicklung machen kann. Man berichtet kurz und genau den Krankheitsverlauf, damit der Arzt eine genaue Diagnose stellen kann.

## Ansprüche der werdenden Mütter

Wie für Soldatenkranken geforgt wird

Bei werdenden Müttern, deren Männer zum Wehrdienst eingezogen sind und die deshalb Familienunterhalt erhalten, ist zu unterscheiden, ob der Mann in der Krankenversicherung ist oder nicht. In der Krankenversicherung, so erhält die Frau die vor-schriftsmäßigen Leistungen der Familienhilfe seiner Krankenkasse.

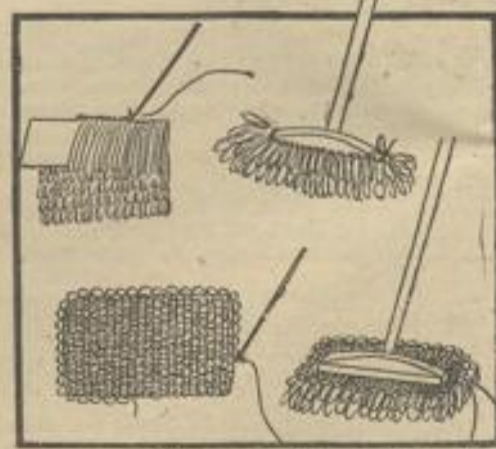
In der Krankenversicherung, so stellt die Frau den Antrag auf Wochenhilfe an die für die Auszahlung ihres Familienunterhaltes zuständige Dienststelle. Sie erhält als Wochenhilfe die gleichen Leistungen wie sie die Krankenversicherung gewährt.

Die Frau, deren Mann zum Wehrdienst eingezogen ist, kann bekanntlich von der für die Auszahlung des Familienunterhaltes zuständigen Dienststelle zusätzliche Beihilfen zu den durch die Geburt notwendig werdenden Anschaffungen erhalten.

## Praktische Hausfrau

Der selbstgemachte Mop

Den Mop zum Polieren der Fußböden kann man sich, wenn man die Ausgaben scheut, ohne keine Verwendung für verschiedene alte Garreste hat, selbst machen. Die in festen Maschen gehäkelten Schlingen werden über ein ungefähr 10 Zentimeter breites und 30 Zentimeter langes Brettchen gelegt (Abb. links oben). An



Zeichnung: Eikmann-M. — M.

den Kanten des Brettchen umhüllt man mit Luftmaschen, durch die ein Bändchen gezogen wird (Abb links unten). Mit diesem Bändchen befestigt man den Mop an einem alten Schrubber (Abb rechts). Dieses selbstgemachte Gerät leistet, wenn die Garnreste weich genug sind, beinahe bessere Dienste als die fertiggekauften.